

Die Weiserer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weiserer-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingehend, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 139.

Donnerstag, den 2. Dezember 1909.

75. Jahrgang.

Sonnabend, den 4. Dezember dieses Jahres, mittags 12 Uhr

sollen in Hödendorf nachstehende Gegenstände, als:

**1 Motorrad, 1 Wringmaschine, 1 Zinkbadewanne,**

**10 Stück neue Fahrradlaternen u. 20 Fahrradständer** öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Doppels Gasthof daselbst.

Dippoldiswalde, am 1. Dezember 1909.

Q. 628/09.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Holzversteigerung. Frauensteiner Staatsforstrevier.

Frankescher Gasthof in Frauenstein. 9. Dezember 1909, vorm. 9 Uhr: 65 w. Stämme, 1 h. Klotz, 14427 w. Klotz 7/15 cm, 4968 w. Klotz 16/43 cm, 276 w. gef. u. 545 w. Derbstangen i. g. L., 1835 w. Reisstangen, 3 rm w. ungesp. Nugscheite, 28 rm w. Schleifknüppel. Nachm. 2 Uhr: 127 rm w. gesp. u. ungesp. Brennscheite, 136 rm h. u. w. Brennknüppel, 3 rm h. u. w. Zaden, 145 rm w. Äste, 3 rm w. Reisig; 479 rm w. Stöcke in Abt. 1, 7, 23, 23 A. **Rahmschlöße:** Abt. 1, 7, 23, 23 A. Durchforstungs- und Einzelhölzer Abt. 4, 6C, 33, 34, 36, 37, 44, 51.

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Frauenstein.

## Lotales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am Sonntag nachmittag in der vierten Stunde wurden hier zu gleicher Zeit drei Luftballons beobachtet, die, da sie von der Sonne beschienen wurden, dem Auge ein prächtiges Bild boten. Die Ballons waren in Chemnitz aufgestiegen, wo die Laufe des neuen Ballons, der den Namen dieser Stadt erhielt, stattgefunden hatte.

Nachdem nunmehr beide städtische Kollegien, einem Vorschlage des Schulausschusses entsprechend, die Schaffung einer weiteren ständigen Lehrerstelle an unsrer Stadtschule beschlossen haben, wird es möglich, nach Ostern, im neuen Schuljahre, auch Klasse II in zwei Parallelabteilungen zu trennen. Damit wird nicht nur der dauernd nicht aufrecht zu erhaltenden Ueberfüllung der Klasse ein Ende gemacht, sondern es wird auch erreicht, daß kein Kind mehr „wegen Platzmangel in Klasse II“ in Klasse III „sitzen“ bleiben muß, was von Eltern solcher Kinder bisher nur zu gern angenommen wurde und was ja auch vorgekommen ist. Damit macht also unsre Stadtschule einen weiteren Fortschritt.

Daß der Gewerbeverein mit dem Engagement der Märchenerzählerin Frau Erchenbrecher keinen Fehler getan, darf wohl behauptet werden; wird diese Behauptung doch bewiesen durch die große Aufmerksamkeit, mit der die unerwartet zahlreiche Zuhörerschaft (leider konnten nicht alle Platz finden), in der Ueberzahl Kinder, aber auch viele Erwachsene, dem Dargebotenen lauschten. Es war eine Lust, zu sehen, wie die lieblichen Kinderaugen bald ernst, bald lustig („Schwarzengelschen“) an den Lippen der Erzählerin hingen und wie sich dann und wann ein herzliches Lachen nicht mehr unterdrücken ließ („Zappelbär“). Aber auch die Erwachsenen kamen auf ihre Rechnung; es sei nur erinnert an „Das unheimliche Tier“ und vor allem „Des Kaisers neue Kleider“. Wie viel liegt doch in einem solchen Märchen und — manchmal Ungeahntes, man denke an die „Moral von der Geschichte“: Wer ein Schweineg ist usw. Gern hätten viele Anwesende noch länger gelauscht.

Auch diesmal wieder war dem Turnverein „Jahn“ zu seinem Konzert ein ausverkaufter Saal beschieden und wahrlich nicht unerdient. Das „Schlag auf Schlag“ abgewirkelte Programm bot neben einem flott gespielten Zweiakter und dankbar aufgenommenen humoristischen Soloszenen mit feinen „Marmorgruppen“ eine ganz hervorragend wirkende Reueit, weiter als spezifisch Turnrisches exakte Uebungen am Hochred, impoante Gruppen und zum Schluß wieder einen so gern gesehenen lieblichen Reigen, gelangt von 16 Wingerpaaren. Oft folgte nicht enden wollender Beifall den guten Vorführungen. Es ist nur schade, daß Mühe und Fleiß, die in nicht geringem Maße zur „Einstudierung“ eines solchen Programms nötig sind, nur durch eine einzige Aufführung belohnt werden.

Der am vergangenen Sonntag im Hotel „Stern“ abgehaltene Vortragsabend des Evang. Arbeitervereins hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Derselbe wurde mit einer Rede des Herrn Sup. Hempel eingeleitet. Wir brauchen Männer, so forderte er, die bereit sind, alle Wege für des Vaterlandes Wohl einzustehen, Königstreue, vaterlandsliebende und zugleich ehrliche Männer, welche die Schäden der Zeit offen aufdecken, um an deren Heilung nach Kräften mitzuarbeiten. Diese Arbeit aber soll auf evangelischem Grunde ruhen. Solche Arbeit zu leisten, sei der Zweck des evangelischen und auch des neben ihm bestehenden nationalen Arbeitervereins. Die gleichen Ziele beider sollten ihre Verschmelzung herbeiführen. Diese eindringliche Rede wurde mit Spannung angehört und war von tiefer Wirkung. Lauter Beifall und Dank lohnten dem geschätzten Herrn Redner. Darauf berichtete Herr Assistent Vöttich über „Konstanza am Schwarzen Meere und seine Zigeunerniederlassung“. Der 1/2stündige Vor-

trag schilderte Selbstgeesehenes und erlebtes und war um so fesselnder, als Herr Vöttich auf seinen Reisen die ausgetretenen Touristenstraßen meldet und darum etwas Besonderes zu bieten imstande ist. Es waren genutzreiche Stunden, und mancher seiner Zuhörer dürfte eine von der üblichen Beurteilung des Zigeunererlebens abweichende Meinung mit nach Hause genommen haben.

Das Vortrags-Institut „Orania“ in Dresden wird am 9. Dezember in Schmiedeberg und am 11. Dezember in Dippoldiswalde große Experimentalvorträge veranstalten. **Bärenstein.** Das im angrenzenden Bielatal gelegene Anwesen des Fuhrwerksbesizers Hermann Mende brannte in der Nacht zum Dienstag völlig nieder. Der Besitzer kam vom Besuche seiner in Dresden krank darniederliegenden Frau mit dem 1/212 Uhr hier eintreffenden Nachzuge zurück, leckte nochmals ein, und als er gegen 2 Uhr nach Hause ging, fand er Haus und Scheune schon eingestürzt vor. In Bärenstein und selbst in dem etwa 200 m vom Brandorte entfernten Gasthause „zum Bielatal“ hat man von dem Feuer nichts bemerkt. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

**Dresden.** In der Zweiten Kammer begann am Dienstag die erste Beratung des Staatshaushalts. Minister v. Müller legte denselben vor und verlangte große Sparsamkeit in allen Memtern, trotzdem wird sich eine neue Anleihe in Höhe von 60 Millionen Mark nicht umgehen lassen.

**Strehla a. d. Elbe.** Die hiesige alte Pfarrkirche ist in der letzten Zeit im Innern zum Teil erneut und mit einer Zentralheizung versehen worden. Die umfangreichen Arbeiten wurden von Herrn Baurat Randler-Dresden geleitet. In dieser Kirche sind zwei schöne Renaissance-Denkmalen vorhanden und zwar die berühmte lönerne Kanzel, bei welcher man jetzt den ursprünglichen Farben wieder auf den Grund geht, und der reichgeschmückte Altar mit seinen vielen Figuren, der im Jahre 1605 von Franz Dietrich in Freiberg als ein Denkmal der Familie v. Pflugel angefertigt worden ist. Die Herstellung des vom Holzwurm zersetzten schönen Altars war im Auftrage der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmalen im Königreiche Sachsen der Dresdner Firma Ullrich & Hartmann übertragen worden. Von dieser wurde der Holzwurm beseitigt, die Wurmgänge ausgefüllt und das ganze Holzwerk imprägniert, sodaß das alte Kunstwerk wieder auf Hunderte von Jahren vor weiterem Verfall geschützt ist.

**Annaberg.** Am das Schankhausverbot gegen böswillige Steuerrestanten wirksam durchzuführen zu können, haben die Gemeinden der Amtshauptmannschaft Annaberg sich zu einem Verbände zusammengeschlossen und sich dahin geeinigt, daß das von der Gemeindebehörde eines Ortes erlassene Schankhausverbot sich in seiner Wirksamkeit auch auf alle anderen Orte des Bezirks erstreckt, deren Mittelpunkt nicht weiter als sechs Kilometer von dem Mittelpunkte des ersteren Ortes liegt. Man will dadurch verhindern, daß das Schankhausverbot durch Besuch von Schankstätten eines Nachbarortes umgangen wird.

**Zwidau.** Ein trüber Gedenktag für Zwidaus Bergbau ist der 1. Dezember 1879. Abends in der ersten Stunde entstand im zweiten Bräudenbergschacht hier eine Explosion von Schlagwettern, die nicht nur den zweiten und vierten Bräudenbergschacht schwer beschädigte, sondern auch den Tod von 89 Bergarbeitern — teils durch Verbrennung, teils durch Einatmung giftiger Gase — zur Folge hatte. 57 Witwen und 132 Kinder trauernten an den Gräbern. Die öffentliche Gabensammlung ergab 231 438,62 Mark, darunter Geschenke des deutschen Kaisers, der sächsischen Königsfamilie usw.

**Hohenstein-Ernstthal.** In einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins wurde beschlossen, gegen die am 24. November stattgefundene Stadtverordnetenwahl bei der königlichen Kreisauptmannschaft Protest

einulegen. Die Beschwerde wird damit begründet, daß der Stadtrat nach Schließung der diesjährigen Wählerliste die Verpflichtung von 70 Bürgern vorgenommen und diese zur diesjährigen Stadtverordnetenwahl als Wähler zugelassen habe.

## Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der Reichstag wurde am 30. November durch den Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren! Bei dem Eintritt in Ihre Beratungen entbiete Ich Ihnen zugleich namens der verbündeten Regierungen Gruß und Willkommen. Nachdem die in Ihrer letzten Tagung vereinbarte Steuergegebung dem Reiche neue Einnahmequellen erschlossen hat, muß beharrlich dahin gestrebt werden, die finanzielle Stellung des Reiches mit den so gewonnenen Mitteln zu beseitigen. Der Ihnen zugehende Etatsentwurf für 1910 entspricht dieser Aufgabe. Ein Nachtragsetat für das laufende Jahr setzt die Rückstände aus den Jahren 1906 bis 1909 zusammen, die das Reich nach dem Finanzgeetze vom 15. Juli 1909 zu übernehmen hat. Die Arbeiten des Bundesrates an der in einem Vorentwurfe bereits bekanntgegebenen Reichsversicherungsordnung nähern sich ihrem Abschlusse. Dieses Gesetz wird neben einer Vereinfachung des geltenden Rechtes und Änderungen in der Organisation die Krankenversicherung auf weitere Kreise ausdehnen und der Fürsorge für die arbeitenden Klassen die Hinterbliebenenversicherung hinzufügen.

Ein neuer Gesetzesentwurf wird die Vorschriften der nicht vollständig verabschiedeten Gewerbeordnungs-Novelle zusammenfassen, aber welche zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage Einverständnis bestand. Daneben wird ein besonderes Gesetz über Hausarbeit vorgelegt werden. Außerdem wird Ihnen der Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes zugehen. Die in der letzten Tagung gleichfalls nicht erledigten Entwürfe einer Strafprozessordnung und einer Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz über die Organisation der Strafgerichte werden Ihnen von neuem unterbreitet werden. Unsere überseeischen Besitzungen in Afrika und der Südsee entwickeln sich erfreulich. Das Anwachsen der eigenen Einnahmen hat das Reich von den Ausgaben für unsere Kolonien nicht unerheblich entlastet. Es wird Ihnen vorgeschlagen werden, die Usambarabahn bis zum Kilimandscharo fortzuführen und das südwestafrikanische Bahnnetz auszurunden. Diese Bahnbauten in Südwestafrika werden es ermöglichen, die Kopfstärke der im Schutzgebiete verwendeten Truppen weiter zu verringern, die Zunahme der werktätigen Bevölkerung und die Erhöhung der Vermögenswerte in den Schutzgebieten machen eine Reform des Gerichtswesens erforderlich. Zunächst wird eine dritte Instanz in der Heimat zu errichten sein. Der Entwurf eines Kolonialgesetzes wird Ihnen vorgelegt werden. Auch werden die Bezüge der Kolonialbeamten neu zu regeln sein, nachdem die Befoldungsreform im Reiche abgeschlossen worden ist. Das Gesetz vom 16. Dezember 1907, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche, tritt mit dem 31. Dezember d. J. außer Kraft. Es wird Ihnen ein Gesetzesentwurf zugehen, durch den der Bundesrat ermächtigt werden soll, den bestehenden Zustand um weitere zwei Jahre zu verlängern. Auch ein Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Portugal wird Ihnen unterbreitet werden. Um dem deutschen Volke eine ruhige und kraftvolle Entwicklung zu sichern, ist meine Regierung andauernd bemüht, friedliche und freundliche Beziehungen zu den anderen Mächten zu pflegen und zu festigen. Mit Befriedigung sehe Ich, daß das mit der französischen Regierung getroffene Abkommen über Marokko in einem Geiste ausgeführt wird, der den Zwecken, die beiderseitigen Interessen auszugleichen, durchaus entspricht. Im Deutschen Reiche ist ebenso wie in der österreichisch-ungarischen Monarchie dankbar der Zeit gedacht worden, als vor einem

Menschenalter die später durch den Beitritt Italiens zum Dreieck erweiterte Allianz beider Mächte ins Leben trat. Ich hege das Vertrauen, daß das Zusammenhalten der drei verbündeten Reiche auch keine Kraft für die Wohlfahrt ihrer Völker und die Erhaltung des Friedens bewahren wird. — Und nun, geehrte Herren, wünsche ich Ihren Arbeiten gedenklichen Erfolg zum Heile des Reiches.

Der Reichstag hielt sodann seine erste Sitzung ab, die aber nur von kurzer Dauer war und lediglich der Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses galt.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach der Termin für das Inkrafttreten der Witwen- und Waiserversicherung durch eine entsprechende Aenderung des Zollarisgesetzes und des Gesetzes betreffend den Hinterbliebenenversicherungsfonds und den Reichsinvalidentfonds vom 1. Januar 1910 auf den 1. April 1911 hinausgeschoben werden soll.

**München.** Wie aus Bad Kreuth gemeldet wird, ist zu der Krankheit des Herzogs Karl Theodor Bronchitis hinzugezogen. Die Herzschwäche nimmt zu. Der Zustand des Herzogs wird als sehr ernst bezeichnet. Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz und Prinzessin Albert von Belgien sind am Krankenlager eingetroffen.

In der Nacht zum 30. November ist dann der Herzog gestorben. Karl Theodor, Herzog in Bayern, geboren 9. August 1839 in Pöfinghofen, zweiter Sohn des Herzogs Maximilian von der Linie Zweibrücken-Birkenfeld, jüngerer Bruder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, trat in die Artillerie ein, studierte dann Medizin, wurde von der Universität München zum Doktor der Medizin promoviert und erhielt durch besonderen Erlass des Reichskanzlers 1880 die Befugnis zur Ausübung des ärztlichen Berufs. Sein besonderes Fach war die Augenheilkunde. Im Geisteswissenschaften veröffentlichte er eine Abhandlung: „Beiträge zur Anatomie und Physiologie des Glaskörpers“. Er war zum ersten Male seit 1865 vermählt mit der Prinzessin Sophie von Sachsen, die schon 1867 starb, seit 1874 mit der Prinzessin Maria Josepha von Braganza, der Tochter des verstorbenen portugiesischen Prätendenten Dom Miguel. Er lebte meist in Tegernsee, das ihm Prinz Karl von Bayern vermacht, oder in Meran. Seit dem Tode seines Vaters (15. November 1888) war Karl durch den Verzicht seines älteren Bruders, Ludwig, Haupt der herzoglichen Linie des bayerischen Hauses.

**Sternberg i. M., 30. Nov.** Im medienburgischen Landtage fand heute die Abstimmung über die Regierungsvorlage betreffend Aenderung der bestehenden landständischen Verfassung statt. Die Landtschaft nahm den Regierungsentwurf mit 36 gegen 7 Stimmen mit einigen Abänderungen an. Die Ritterschaft lehnte den Entwurf mit 169 gegen 15 Stimmen ab. Die Städte Rostock und Bismar lehnten die Vorlage gleichfalls ab. Die Regierungsvorlage ist somit abgelehnt.

**Böhmen.** Die jatsam bekannten, in dem Deutschen Reiche unmöglichen Jesuiten gewinnen in Böhmen trotz aller Los von Rom-Bewegung immer mehr an Macht und Boden. Ihr Hauptaugenmerk richten sie auf die Jugend. So hat in jüngster Zeit das bischöfliche Konfistorium zu Leitmeritz, das vollständig unter dem Einfluß der Jesuiten steht, an 20 Schulen ihres Bezirkes die den Religionsunterricht bisher erteilenden Katecheten und weltlichen Lehrer plötzlich ihrer Funktionen als Religionslehrer enthoben und jesuitische Priester dafür eingestellt. Ein Rekurs gegen diesen Akt der Willkür, den die Gemahregelten bei der Regierung einreichten, war, wie nicht anders zu erwarten, erfolglos.

**Frankreich.** Der französische Kulturkampf nimmt immer bedenklichere Formen an. Jetzt ist er sogar auf Algerien übergesprungen. Die Geistlichen verbieten die „unmoralischen“ Lesebücher der Regierung, die Lehrer protestieren und die Eltern zu Hause wissen nicht recht, wem sie es nun eigentlich recht machen sollen. Das ungleiche Verhältnis wird nicht eher ein Ende nehmen, als bis die französische Regierung schärfere Töne gegen die renitente Geistlichkeit anschlägt.

**Rußland.** Der russische Staatsrat Demitschinsky, der sich kürzlich in Prag aufhielt, um dort im Kreise tschechischer Landwirte sein neues System der „Reihensaat“ beim Weizenanbau zu demonstrieren, beklagt sich jetzt darüber, daß er seine Vorträge in — deutscher Sprache halten mußte. Da er nicht Tschechisch versteht und die Tschechen nicht Russisch verstehen, so sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als zur deutschen Sprache seine Zuflucht zu nehmen, und so habe er sich leider überzeugen müssen, daß die wahre slavische Sprache — die deutsche Sprache sei.

**Deutsch-Ostafrika.** In Deutsch-Ostafrika ist im Bezirk Mwanja am Viktoriassee, in der Gegend des Baumangolles, unter dem Rindvieh eine Seuche ausgebrochen, deren Krankheitserscheinungen es nicht unmöglich erscheinen lassen, daß es sich um Rinderpest handelt. Bisher sind der Seuche etwa 800 Rinder zum Opfer gefallen. Die reichen Viehbesitzer der benachbarten Insel Uterewe sind bis jetzt verschont geblieben. Abperrungsmahregeln sind getroffen; außerdem ist die Ausfuhr von Häuten und Fellen verboten worden.

**Mexiko.** Grauenvolle Bilder von einem Sklavenhandel, der heute noch in größtem Umfange in Mexiko betrieben werden soll, zeichnet J. K. Turner in einer amerikanischen Zeitschrift, in der er die Mexikaner beschuldigt, die Grenzlinie im Kongostaat noch zu überbieten. In einem Distrikte Mexikos gehen alljährlich nicht weniger als 15 000 Sklaven von einem Besitzer an den anderen über; die meisten werden so schonungslos behandelt, daß

sie nach sechs oder acht Monaten an Entkräftung und Erschöpfung zu Grunde gehen. Der grauenvolle Handel entspringt aus der Machtvollkommenheit der militärischen Gouverneure, die ungeliebt einen jeden verhafteten Mann, der ihnen un bequem ist. Diese Gefangenen werden dann als Sklaven an die Pflanzer verkauft bezw. vermiest. Der Handel rentiert sich gut, und so sind zahlreiche gewissenlose Beamte dazugekommen, unschuldige Menschen nach Hunderten und Tausenden zu verhaften, um sie dann für Geld vermieten zu können. Die Gefangenen werden mit der größten Rücksichtslosigkeit behandelt; selbst Frauen und Kinder teilen das Schicksal, als Sklaven verkauft zu werden.

### Vermischtes

\* Die Mathematik des 25-Pfennigstückes. Die Einführung des 25-Pfennigstückes in den Geldverkehr wird eine richtige Revolution hervorrufen: es steigert nämlich die Zahlungsmöglichkeiten bestimmter Summen fast ins Unbegrenzte. An Beträgen unter 25 Pfennigen wird natürlich nichts geändert; nach wie vor lassen sich 5 Pfennige auf 4 Arten bezahlen, 10 Pfennige auf 11 Arten, davon 2 in Nickel, 6 in Kupfer, die 3 übrigen in Nickel und Kupfer. Während aber bisher 25 Pfennige auf 64 verschiedene Arten, nämlich auf 3 in Nickel, auf 13 in Kupfer, auf 48 in Nickel und Kupfer bezahlt werden konnten, kann dies von jetzt an auf 65 Arten geschehen. Hier beträgt der Unterschied der Zahlungsmöglichkeiten nur 1. Anders aber wird die Sache, wenn es sich um die Bezahlung von 50 Pfennigen handelt. Dies konnte bisher auf 341 verschiedene Weisen geschehen, nämlich in Silber mit dem 50-Pfennigstück, in Nickel auf 6 Arten, in Kupfer auf 26 und in Nickel und Kupfer auf 309. Jetzt kommen hierzu alle die Möglichkeiten, bei denen die neue Münze verwendet werden kann. Es ergibt sich also eine neue Art von Zahlung in Silber durch 2 Fünftelzwanzigpfennigstücke, ferner verschiedene Arten, bei denen 25 Pfennige in Silber, die übrigen 25 Pfennige aber in Nickel und Kupfer bezahlt werden. Dies ergibt drei Zahlungsmöglichkeiten, bei denen Silber und Nickel, 13, bei denen Silber und Kupfer, 48, bei denen Silber, Nickel und Kupfer verwendet werden, zusammen 66, so daß man jetzt 50 Pfennige auf 407 verschiedene Arten bezahlen kann. Noch auffälliger wird der Unterschied der Zahlungsmöglichkeiten bei 1 Mark. Mit Hilfe des Fünftelzwanzigpfennigstückes gibt es hierfür 3610 verschiedene Arten, während früher nur 2156 möglich waren.

\* Origineller Entschuldigungszettel. Einem Lehrer einer einlässigen Schule in der Nähe von Bitterfeld wurde folgender origineller Entschuldigungszettel zugesandt: „Ich bitte Herrn Lehrer, das der Herr nicht mit mir übel nimmt das mein Sohn Frants zuhause ist wegen seine Jämmer-Schmerzen. Der Junge wiers gants ferit im Kopfe, der lost die ganze Welt rum von die Schmerzen. Ich kann nicht ihm erhalten in die Wohnung, der hat manche minut Some Schmerzen das Er sich die Har aus den Kopf reist. Es grüß ferbindligst . . . , Vater.“

### Auf dem Reimerhof.

Novelle von Fritz Ganser.  
(8. Fortsetzung.)

Der Reimerhof lag schon im Abenddunst, als Hansjakob heimkehrte. Beschwommen und ungewiß umrissen. Wie in schattende Zweifel gehüllt. Ein helles, lodendes Licht grüßte nur aus den beiden Fenstern des Wohnzimmer. Hansjakob wußte: Dort sitzt die Mutter und ergötzt sich nach aller, den Tag beschwerenden Unrast an einem harmlosen Geschichtlein im Blatt. Dabei wollte er sie nicht stören. Mochte sie ihr Feiertüschlein erst genießen. Hernach konnte er ihr auch noch zur Zeit erzählen.

Er atmete auf, als schüttelte er einen Druck ab, der bisher auf ihm gelastet. Gut, gut, daß die Mutter jetzt las. Und hernach . . . Ja, hernach. —

Er umschritt das Gehößt ein paarmal. Dabei immer überlegend, wie er am besten beginnen könne. Denn jedes Ding muß doch einen Anfang haben. Fortgang und Ende ergeben sich dann schon von selbst.

Eigentlich war es gar nicht so einfach, anderen von seiner Liebe zu erzählen, selbst der eigenen Mutter nicht. Aber es würde schon gehen.

Eine halbe Stunde verstrich in tragem Schleichen. Der Abend war ganz da, und die Leute kamen vom Felde. Nun war es wohl an der Zeit.

Er ging ins Haus. Als er in das Wohnzimmer trat, faltete seine Mutter gerade die Zeitung zusammen und sah ihn an. Wie es ihm schien, eigentümlich fragend, verwundert. Stand es denn dem, der ein junges Mädchen lieb hatte, im Gesicht geschrieben, daß es so war?

Er wich ihrem Blick aus und trat an den Sekretär, klappte ihn auf, kramte eine Weile zwischen Papieren und Wirtschaftsbüchern und sagte endlich: „Wir werden eine gute Kartoffelernte haben, Mutter.“

„Das freut mich.“

„Ja.“ Hierauf ein längeres Schweigen. Dann ein Räuspern. Schließlich, während der Deckel des Sekretärs hart zugeklappt wurde, noch mit abgewandtem Gesicht sprechend: „Man erfährt so allerhand durch die Leute. Die Baderische von Weljom drüben erzählte heute nachmittag auch etwas.“ Nun wandte er sich um und sah seiner Mutter voll ins Gesicht. „Etwas vom Lindenhof.“

„So?“ Nur dies Wort. Dazu noch mit einem Klange, der von einer neuerwachenden Verstimmung Kunde zu geben schien.

„Es ist nichts Gutes. Wenn ich's dir dennoch erzählen soll?“

Die alte Frau nickte. „Man hört auch wohl mal was Böses. So erzähl' doch.“

Das klang wenig nach Interesse. Dennoch begann Hansjakob sofort, denkwürdigste zunächst von den nicht besonders angenehmen Erfahrungen, die die Baderische gelegentlich der jüngsten Ernte bei den Hollers gemacht, und kam zuletzt, während seine Stimme einen erregteren Klang annahm, auf die Behandlungsweise, die man Katharina angedeihen ließ, zu sprechen.

„Sie wird behandelt wie ein Aschenbrödel. Mergenach. Sie ist nicht besser dran, denn des Lindenhofbauern Vieh. Harte Arbeit, wahrscheinlich knapp satt zu essen. Dazu schlimme Worte, heute von dem und morgen von dem. Was die Alte beim Schandieren vergißt, holt die Junge zwiefach nach. Und die hat ihr sogar schon mit Schlägen gedroht.“ Hansjakobs Stimme zitterte. „Ja, es ist so, Mutter! Du siehst mich so zweifelnd an, aber ich sage die Wahrheit.“

Die Reimerhofsbäuerin schüttelte den Kopf. „Du hast diese ‚Wahrheit‘ von der Baderischen. Die kann lügen. Manchmal reden die Leute im Haß allerhand hin. Du kennst das ja.“

Hansjakob brauste auf, daß seine Mutter die Glaubwürdigkeit der Baderischen anzuzweifeln wagte. Ihm persönlich lag das vollständig fern. Und seiner Mutter verdachte er's arg. „Aber du und ich kennen die Hollers auch. Heilige find's halt nicht. Und ich sage dir, die Baderische lügt nicht.“

„Kann sein.“

„Es ist so. Es ist ganz sicher so. Aber ich werd's zu End' bringen.“ Er trat in seiner Erregung einen Schritt vor und erhob die drohende Faust.

„Du wirst nichts ändern können,“ gab Mutter Reimer mit ruhigem Sprechen zu bedenken. „Was wolltest du denn tun?“

„Die Katharina einfach vom Lindenhof wegholen und hierher zu uns bringen.“

Die alte Frau lachte leise. „Wenn's die Hollers zugeben. Aber die werden sich hüten.“

„Sie müssen!“

„Du wirst sie nicht zwingen können.“ Und ehe Hansjakob mit neuem Aufbrausen zu erwidern vermochte, fuhr sie fort: „Sieh, mir würde es auch leid tun, wenn es so sein sollte, wie die Baderische dir erzählt. Ja, ganz gewiß, es würde mir arg weh tun um das arme Ding. Aber ändern könnte ich nichts. Du auch nicht. Denn die Hollers haben das Recht in Händen.“

„Sol' Auch das Recht zum Malträttieren und Schlagen etwa? Das wirst du nicht sagen wollen. Und ich . . . ich habe ein stärkeres Recht. Ich werd's ihnen beweisen.“

In die Augen der Reimerhofsbäuerin kam etwas, das von einem aufdämmernden Versehen Kunde gab. Sollte es möglich sein, daß das war, was sie soeben gedacht? Noch dachte? Unmöglich! Das konnte, durfte ja nicht sein. War es auch nicht. Aber trotz dieser gewissen Ueberzeugung wollte sie Bestätigung aus dem Munde des Sohnes.

„Dein Recht?“ fragte sie. „Welches ist dein Recht?“

„Das, welches mir meine Liebe gibt. Und die Absicht, Katharina zu meinem Weibe zu machen.“

Nun war es heraus. Gott sei Dank! Das Bekenntnis war ihm nicht leicht geworden. Er fuhr sich über die feuchte Stirn und atmete tief.

Und seiner Mutter wurde das Verstehen nicht leicht. Zuerst starrte sie den Sohn an, als habe er eine Ungeheuerlichkeit gesagt. Dann kam es abgerissen über ihre Lippen: „Du hast sie lieb? . . . Du willst dieses Mädchen als . . . dein . . . Weib heimholen?“ Sie erhob sich ungestüm. „Ich sage dir: Nein, nein, das wirst du nicht!“

„Und doch! Doch!“ Er stampfte mit dem Fuße auf. „Ganz gewiß!“

„Und wenn ich es nicht will? Was dann?“

„Dann werd' ich's doch tun, so gewiß ich Hansjakob Reimer heiße.“

Sie sah sofort: Hartes Fordern verschlägt hier nichts. Gütiges Zureden, das Anführen von Vernunftgründen werden weit eher angebracht sein. Und damit kam sie nun.

Ohne Erfolg.

„Arm sei sie, sagst du? Nun, ich bin es nicht. Und von ihrer Herkunft wüßte ich nichts? Sie kann nicht schlecht sein. Denn ich habe in ihren Augen gelesen. Und solche Augen sagen die Wahrheit. Darum mach's kurz, Mutter, und gib mir deine Erlaubnis.“ Seine Stimme nahm einen weichereren Klang an, als er weiter sprach, und in seine Augen kam ein bittender Ausdruck. „Sieh, ich kann nicht leben ohne sie, Mutter. Ich hab's bisher nicht geglaubt, daß es einen so padeu, so ganz zu einem anderen machen kann. Immer galt mir das Heiraten als eine vertrackte Geschichte. Und du hast geredet und geredet. Stets, daß ich's machen müß! Und nun, da ich es will, magst du nicht.“

„Nein, ich will nicht! Stand zu Stand. Bringe mir deinesgleichen, dann soll's mir eine Freude sein. Aber diese nicht. Nun und nimmer nicht.“

Sie tat ein paar schleppende Schritte und wollte an ihm vorüber zur Tür. In ihren Augen stand ein harter, abweisender Ausdruck.

Hansjakob vertrat ihr mit einer bittenden Gebärde den Weg. „Mutter, laß dies dein letztes Wort nicht sein. Ich hab' mein Vorhaben reiflich erwogen, und es wird daran nichts zu ändern geben. Selbst durch deinen Willen nicht, den ich sonst immer respektierte. Diesmal kann ich's nicht, denn dann müßte ich unglücklich werden. Bedenk' dir's! Morgen will ich dich noch einmal fragen.“

Die Reimerhofsbäuerin schüttelte den Kopf. „Du kannst dir's sparen. Mein Nein gilt morgen so gut wie heute.“

Damit ging sie.

Hansjakob sah ihr mit fest aufeinandergepreßten Zähnen und geballten Händen nach. Es lohnte etwas wie Haß in ihm.

Ja, es war wohl Haß. Haß gegen die eigene Mutter. Das war ungeheuerlich, er schämte sich dieser Regung, aber er wurde dadurch nicht frei von ihr. Sie packte nur noch mit härteren Händen zu und spann den Vorsaß: „Ich werde tun, was ich will!“ während einer

Tangen Nacht voller grüblerischen Denkens wie ein festes, starkmachendes Netz um ihn.

Das nüchterne, blaßgraue Licht des neuen Morgens gab ihm keine Aenderung seines Sinnes. Er hatte von jeher seinen Kopf für sich gehabt, der Hansjakob Reimer, hatte immer an einem einmal gefassten Beschlusse festgehalten, mit der in ihm verkörperten Bauernzähigkeit, aber so ganz und gar arg verfallen auf etwas, wie jetzt auf seinen Willen, war er noch nie gewesen.

Es war kein eigenartiges Verhalten bei einem Vorsatz, nur, weil er sich einem anderen Willen nicht beugen wollte. Sondern den harten, nicht wankend werdenden Sinn gab ihm seine Liebe, die so stark war, wie rein. Vielleicht hatte sie ihre Stärke zum guten Teil in dem bislang unberührt gebliebenen Herzensboden, in dem sie wurzelte, war deshalb so mächtig, weil sie als ein ihm völlig unbekanntes Gefühl ihre ganze Gewalt über ihn ausgegossen hatte, ihn umschlang und zu ihrem Dienste verpflichtete. Jedenfalls war sie stark. Stark wie eine junge, lebenskräftige Pflanze auf seinen Feldern, die sich im Licht der Frühlingssonne recht und die auch ein kalter Märztag mit Schnee und Eis nicht zu töten vermag.

Aber trotz aller Stärke brachte der neue Tag kein entschlossenes Handeln. Hansjakob ging seiner allgewohnten Tätigkeit nach, fand sich wie stets zu den Mahlzeiten im Hause ein und erstattete seiner Mutter über den Fortgang der Arbeiten im Felde Bericht, befragte sie auch um ihre Ansicht über diese und jene Sache und holte ihren Rat ein. Ueber das, was beide am meisten bewegte, was im Vordergrund ihres Interesses stand, sprachen sie nicht. So war es auch noch am nächsten und übernächsten Tage. Es schien, als sei man auf beiden Seiten zur Einsicht gekommen. Und die Reimerhofbäuerin glaubte kaum noch, daß der Sohn eine wirkliche Liebe, die alle Hindernisse zu überwinden sich nicht scheut, im Herzen trage.

Aber der vierte Tag wusch dann alle Lünche hinweg und legte die Gefühle bloß.

Gegen Mittag, lange vor der üblichen Zeit, kam Hansjakob vom Felde heim. Blaß und verstört. Mit flackernden Augen. Seine Mutter erschrak und forschte nach dem Grunde seines aufgeregten Wesens.

Er gab, heiser und sich überstürzend sprechend, Auskunft. Die Baderische habe abermals etwas vom Lindenhofe erzählt. Die Katharina sei seit vorgestern vom Hofe verschwunden. Niemand wisse, wohin sie gegangen. Wahrscheinlich habe sie sich ein Leid angetan.

Und dann brach eine Fülle von Anklagen gegen sich selbst und seine Mutter hervor.

„Ich hab's mitverschuldet durch mein Zaudern und Warten. Weshalb ging ich nicht sofort und holte sie! Und auch deine Schuld ist es, Mutter. Ja, deine auch. Heb' nicht die Hände und verwahr' dich! Es ist nicht anders. Wenn sie nun in die Irre gegangen ist in aller ihrer Not und Angst, in die Irre, aus der es keine Rückkehr gibt, dann dürfen wir, du und ich, nicht mehr mit gutem Gewissen unsere Hände erheben. Denn sie sind besudelt mit einer großen Schuld.“

Er ging wie abwesend durch das Gemach, immer hin und her, nahm endlich stöhnend auf einem Stuhle Platz und vergrub das Gesicht in beide Hände.

Die Reimerhofbäuerin hatte ein mißbilligendes Kopfschütteln. „Was ereiferst du dich,“ sagte sie unter dieser Bewegung, „es ist weder deine, noch meine Schuld.“

„Nicht?“ fuhr er flammend auf. „Ich sage dir ja und tausendmal ja!“ Mit einer stürmischen Bewegung erhob er sich. „Aber ich will's wieder gutmachen, sofern es noch nicht zu spät ist. Noch in dieser Stunde mache ich mich auf, um sie zu suchen. Magst du es wollen oder nicht. Gebe Gott, daß ich sie finde.“

Sie hatte keinen Widerspruch. Schweigend beobachtete sie, wie er sich zum Fortgehen rüstete. Erst, als er schon in der geöffneten Tür stand, fand sie ein Wort. Und das war kalt und hart. „Aber bringe sie mir nicht heim!“ sagte sie wie drohend.

Die Tür flog laut ins Schloß. Draußen zog er den Wagen aus der Remise, denselben, den er einst bei seiner „Brautfahrt“ benutzte, schirte die Fische auf und spannte sie vor den Wagen. Dann schwang er sich auf den Sitz und hieb nach dem Ergreifen der Reinen über den Rücken der Pflüge hinweg, daß sie wild aufbaumten und mit dem leichten Gefährt vom Hofe jagten.

Seine Mutter sah ihm vom Fenster aus nach. Was war das nun eigentlich, was in ihr sich regte? Ein gar wunderliches Gemisch der widersprechendsten Gefühle füllte ihre Seele, von denen sich keines zur unumschränkten Herrschaft durchzuringen vermochte. Und sie half keinem zurecht.

Mit tastenden Schritten ging sie endlich zur Ofenbank, kauerte sich nieder, strich mit zittrigen Fingern über die weisse, runzlige Stirn und murmelte wie abwesend: „Er ist nicht bei Sinnen.“

Den ganzen Tag über war's der Reimerhofbäuerin, als freffe etwas an ihrem Leben, das über kurz oder lang das Sterben bringen mußte. Denn wenn es sich nun zutragen sollte, daß der Sohn das fremde Mädchen fand und heimbrachte, dann wollte sie, Anna Friederike Reimer, die Bauerntochter vom Staudenhof, die einst ihrem Manne selig zehntausend Taler preußisch Kurant mit in die Ehe gebracht, nicht mehr sein.

Ganz gewiß: sie hatte damals die Wegwunde mit

offenen Armen und hilflosen Händen aufgenommen. Und auch das war nicht anders: sie hatte das Mädchen gern gehabt, und sein plötzliches Scheiden hatte ihr ein wehes Bedauern ins Herz gegeben. Ganz gewiß!

Aber was man dann von ihr verlangt, hatte in seiner Gewährung eine Unmöglichkeit für sie bedeutet.

Das Mädchen mochte gut sein. Ja, es war wohl gut, sie hatte ja selbst den Eindruck gehabt. Aber es war arm. Armer, als die geringste Magd im ganzen Dorfe. Die hatte immer noch ein paar Ellen Leinwand in der Truhe und ein bescheidenes Sümmchen auf der Sparkasse. Wenn nicht drei Röcke, so doch wenigstens zwei, dazu ein Sonntagsmieder und ein seidenes Bruststück.

Aber die Katharina Randow! Die erbärmlichste Armut in Person. Nichts weiter als das sadenähnliche, dünne Kittelchen, das sie auf dem Leibe trug. Und ihr ganzer Reichtum in dem Bündelchen, das sie ihr damals selbst auf den Wagen geeicht.

Nein, diese nicht auf den Reimerhof! Es war ihr nicht möglich gewesen, dem Sohne die Erlaubnis zu geben, sie zu seiner Lebensgefährtin zu machen. Ihr ganzer tiefgründiger Bauernstolz hatte sich dagegen aufgebaut. Dazu die Furcht vor dem endlosen Geklätsch, das angehoben hätte zehn Meilen in der Runde! — Ganz beruhigt war sie dann schon gewesen, als der Sohn drei Tage lang geschwiegen. Da hatte sie gehofft, daß er seine Torheit ganz vergessen würde.

Und nun heute! Da war's von neuem durchgebrochen, was sie fast tot gewähnt, und hatte eine Stärke gezeigt, die ein Sterben nicht vermuten ließ. Er war auf und davon, um sie zu suchen und heimzubolen.

Dieser Narr! Dem Reichtum, seinesgleichen, setzte er in unverständlicher Torheit den Stuhl vor die Tür. Und der Armut lief er nach. Dieser dreifache Narr!

Wie war es überhaupt nur möglich gewesen, daß er seinen Sinn so vollständig geändert? Bislang immer ein Sträuben mit aller Gewalt, sobald man ihn zur Ehe geraten, und nun plötzlich wie wild und herrlich. Und wenn er das Mädchen nun fand, und heimbrachte?

Das war die ständig sich wiederholende, fargenschwere Frage im Gedankengange der Reimerhofbäuerin. Die auch ständig denselben Wunsch zur Folge hatte. Den: daß er sie nicht finden möchte.

Es schien auch so. Schon war er über sechs Stunden fort. Er würde die Torheit seines Suchens längst eingesehen haben und bereits auf dem Rückwege sein. Vielleicht begann er morgen noch einmal. Schließlich auch noch am übernächsten Tage. Endlich würde er's sich doch sagen: Es ist nutzlos. Dann hing er wohl noch eine Woche hindurch den Kopf. Oder auch zwei. Aber dann war's vorüber. Und er würde wieder der alte, vernünftige Hansjakob Reimer.

Und wenn er sie doch fand?

Da war es wieder, das graue Fürchten. So grau, wie die Dämmerung des Herbstabends, die schon ins Zimmer kroch und sich in alle Winkel hocte. Es schien von ihren Schatten gespensterhaft auszugehen, war, als wenn dunkle, graue Gewalten sich mit massigen Leibern durch den Raum wälzten. Und das Denken der Reimerhofbäuerin ward immer wirrer und konfus und fand sich endlich zu dem freventlichen Wunsche hin: Möchte das Mädchen sich wirklich ein Leid angetan haben und längst, stumm und bleich, auf dem Grunde eines Mühlensweihers liegen. . . .

Es war ungenehmlich, daß sie dies dachte. Sie sagte es sich selbst und achtete sich fast wie eine Mörderin. Ein eifiges Brauen packte sie, ließ einen Schauer über ihren Leib rinnen und jagte sie aus dem Zimmer. . . .

Neuend, mit feuchter Stirn, trat sie in den Flur, um in demselben Augenblicke gellend aufzuspringen und taumelnd nach einem Halt zu suchen.

Im letzten Augenblicke fanden ihre zitternden Hände noch den Türpfosten, an den sie sich nun klammerte, daß die Fingernägel in das Holz drangen. Und nun stand sie und starrte mit stieren, aus den Höhlen quellenden Augen und wie im Fieberfrost aufeinanderschlagenden Zähnen nach der geöffneten Haustür, in der, ungewiß umrissen, eine regungslose Gestalt stand, die im grauen Dämmerdunst wie ein Gespenst anmutete, wie ein Geist. Der Geist Katharina Randows, der zum Strafen und Rächen kam.

Und abermals schrie die Reimerhofbäuerin auf, und in grauer Furcht erhob sie beide Arme, als wolle sie sich wehren gegen eine dunkle, finstere Macht, gegen ein unabwendbares, entsetzliches Verhängnis.

Und danach ein tiefes, erlösendes Aufatmen aus innerster Brust.

Denn jage, welche Laute aus Menschenmund waren an ihr Ohr geklungen.

„Habe ich Sie erschreckt, Frau Reimer?“  
„Gott sei Dank! Kein rächender Geist. Ein Wesen von Fleisch und Blut. Daß es das Wesen war, das sie eben noch auf Rimmerwiederkehr fortgewünscht, daran dachte sie im Augenblicke gar nicht. Nur das Gefühl der unendlichen Wohlthat, von einem entsetzlichen, finsternen Drucke befreit zu sein, machte sich geltend.“

Die fürchtbare Erregung fiel in sich zusammen.

„Nein, nein . . . doch ja . . . nein . . .“ stotterte sie auf die Frage, noch halb abwesend. Und dann kam die Sehnsucht nach Licht, nach Helligkeit, die alles spuk- und schattenhaft Erscheinende verdrängte, mit solcher

Allgewalt über sie, daß sie mit noch immer zitternden Knien in das Zimmer ging und die Lampe entzündete. Da ward es ganz ruhig in ihr. Als die alte Reimerhofbäuerin ging sie mit der in der Rechten hochgetragenen Lampe auf den Flur zurück. Das volle Licht fiel auf Katharina Randows Gestalt, die mit geschlossenen Augen gegen den Türpfosten gelehnt stand.

Am des Himmels willen! Wie sah das Mädchen aus! Bleich wie der Tod! Das Haar hing ihr nebelweicht und wirr im Gesicht. Und quer über Stirn und linke Wange hinweg lief ein blutunterlaufener, dickgeschwollener Streifen wie von einem Peitschenhieb.

Auf nackten Füßen stand sie in der Tür, staubbeschnuht. Der dürftige Rock hing ihr zerschlißen und zerfetzt am Körper. Ihre ganze Erscheinung mutete an, als wäre sie wochenlang hungernd auf der Landstraße gewandert und als hätte sie im Gebüsch und im dürftigen Schutze von Heuschobern genächtigt. Eine richtige Landstreicherin. —

Und der Hunger war wohl das Stärkste in ihr. Denn als nun der grelle Lichtschein ihre Augen zum Öffnen zwang, war das erste Wort, das über ihre Lippen kam, ein Bekenntnis ihres Hungers.

„Brot!“ stieß sie heiser hervor. „Um Gottes Barmherzigkeit willen, ein Stück Brot!“

Ein wehes Mitleid packte das Herz der Bäuerin. Sie legte ihren Arm um die Schultern der Ermatteten und führte sie ins Zimmer.

„Komm, Katharina!“ sagte sie fast zärtlich. „Ich will dich satt machen.“

Sie hob ihr einen Stuhl am Tische zurecht, lud zum Sitzen ein und trug herbei, was die wohlgefüllte Speisekammer bot.

(Fortsetzung folgt.)

Elegante Hochzeitsdrucksachen liefert Jehne.

Geschmackvolle Rechnungs- und Mitteilungsformulare fertigt die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Letzte Nachrichten.

**Chemnitz.** Die Straßommer verurteilte die beiden Hausdiener Lannert und Böhmke, die am 6. September auf dem Schmuckplatze vor dem Rathause 35 Rosenstöcke und Schlingpflanzen herausgerissen hatten, zu je 8 Mdn. Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Trudenhäusen.** Durch einen einfallenden Holzschuppen wurden der Bürgermeister Hellwig, sein Sohn, sowie eine Tochter lebensgefährlich verletzt.

**London, 10,30 Uhr abends.** Um den gegen das Oberhaus beabsichtigten Rundgebungen vorzubeugen, ist die Polizei auf dem Parlamentsplatze verstärkt worden. Versittene Wachmannschaften schützen das Wohnhaus von Lord Landsdown und die Wohnungen des Adels.

— 10,05 Uhr nachts. Das Oberhaus nahm die Resolution Lord Landsdowns mit 350 gegen 75 Stimmen an. 1,45 Uhr. Die Polizei, die beständig verstärkt worden war, schloß um Mitternacht das Parlamentsgebäude vollständig ein und drängte die Menge nach dem Trafalgar Square zurück. Als das Resultat der Abstimmung bekannt wurde, erfolgten keinerlei Rundgebungen. Die Menge zerstreute sich in aller Ruhe.

— Bei der fortgesetzten Beratung des Finanzgesetzes erklärte der Erzbischof von Kent, er müsse gegen die Resolution Lord Landsdowns stimmen. Er könne nichts finden, was gegen die Verfassung verstoße. Die Peers müßten vor den Folgen ihrer Handlungen zittern.



Wer ein für jedermann passendes Weihnachts-Geschenk sich zulegen will, der bestimme Freitag, den 3. d. M., von vorm. 9 Uhr an, in Schmiedeberg (Bahnhofs-Gasthof Schent (Stehbierhalle) untere Ausstellung von Sprechapparaten kostenlos ohne Kaufzwang.

Regel & Co., Dresden, Rosenstraße. Sprechapparat eigener Fabrikation, Schallplatten usw., äußerst billige Preise, bequeme Teilzahlung gestattet. Preisliste gratis.

Suche für Neujahr ein Hausmädchen, 16—17 Jahr. Frau L. Kaschol, Schmiedeberg.

Züchse — Warden — Stiffe taugt zu sehr hohen Preisen M. Arnold, a. d. Post.

Visiten- und Geschäftskarten sind pratt. Weihnachts-Geschenke, solche liefert Carl Jahn.

Ein massiv eichen Schrankbüffel, passend für Schenkwirtschaften, steht billigst zum Verkauf bei Oskar Gulloh, Tischlermstr., Schmiedeberg.

Jeden Freitag Kartoffelstücken bei Siehoff

Eine gutgehende Handdreschmaschine mit Schwungrad und Riemen ist wegen elektrischen Betriebes billig zu verkaufen Oberpreßschendorf Nr. 86.

Tolles Zahnweh stillt sofort Dr. Buslebs destillierte Tropfen, 50 Pfg., Bruno Hermann, Drogerie, Schmiedeberg.

Alte Hühner zum Schlachten, à Pfund 65 Pfg., zu verkaufen Freigut Wendischcarsdorf.

Allerhand Drucksachen als Weihnachtsgeschenk passend liefert Jehne.

Jungen Kettenshund, wachsam, große Rasse, sucht zu kaufen Max Bormann, Walter Nr. 14.

Eine Zuchtkuh, nahe zum Kalben, zu verkaufen Mühlstraße Nr. 281.

Ein Kalb, 9 Monate alt, ist zu verkaufen Reichstadt Nr. 106.

**+** Hierdurch die traurige Nachricht, daß Dienstag mittag 1/4 1 Uhr meine liebe gute Frau **Franziska Marie Weigel**, geb. Eilenberger, im Alter von 28 Jahren nach kurzem Kranken im Wochenbett infolge Herzschwäche verschieden ist. Dies zeigt tiefbeträbt an **Dippoldiswalde**, am 30. Novbr. 1909. **Arno Weigel**, nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Totenhalle aus statt.

### Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner guten Gattin, unsrer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Frau Amalie Henriette Wilhelmine Richter**,

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, für den reichen Blumenschmuck, die Ehrung durch Wort und Schrift unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

**Sunnersdorf, Hausdorf, Ludwig und Dresden**, am 26. November 1909.  
Die trauernden Hinterlassenen.

### Herzlicher Dank.

Hierdurch sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, welche uns an unserm Hochzeitstage mit wertvollen Geschenken und Glückwünschen beehrt haben, unsern herzlichsten Dank.

**Ripsdorf**, den 28. November 1909.

**Rich. Johno und Frau Sarah**, geb. Kempe.

Schlafstelle für anständ. Mädchen (Familienanschluß) frei. Zu erf. Exp. d. Bl.

### Ristenbauer,

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, stellt möglichst sofort ein **R. Häntzschel**, **Langwitz-Kreitscha**.

### Größeres Schulmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. **Frau Gertrud Müller, Schmiedeborg**, Uhren- und Goldwarengeschäft.

Ein ordentliches fleißiges

### Hausmädchen

von 15 bis 16 Jahren per 1. oder 15. Jan. gesucht. Offerten unter **L. M.** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

### Hausmädchen,

Mädchen zum Gästebedienen, Kindermädchen, Anechte, Mägde, Dienterinnen sucht **Marie Hoch**, Markt 28.

### Achtung!

### Hafer, Heu und Schülftroh

sucht stets zum höchsten Tagespreis zu kaufen **Robert Göhler**, Fouragehandlung.

### Ein guterhaltenes Pianino

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. T. 50** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

### 20 Zentner

### gute Futterkartoffeln

kauft **Anton Glöckner**.

### Allerhand schwere Lohnfahren

übernehmen nach wie vor die vereinigten Fuhrwerksbesitzer zu **Dippoldiswalde**.

**Rob. Göhler**, 3. St. Vorstand.

### Bisquitts in eleganter Packung,

Tea, Schokolade, Kaffee, neue Konferven, neue Preiselbeeren, Hasel- und Walnüsse, Christbaumlichte empfiehlt **P. Bemann**.

### Lederschuhe m. Holzsohlen

kauft man sehr gut und billig bei **Paul Bemann**, Große Wassergasse.

## Stadtschule Dippoldiswalde.

Sonntag, am 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Reichstronensaale

### Weihnachts-Aufführung

„Der Kinder-Weihnachten“,

bestehend aus Einzel- und Chorgesängen, Deklamationen und lebenden Bildern mit Musikbegleitung.

Der Reinertrag soll zur Anschaffung eines Flügels für die Stadtschule Verwendung finden.

Eintritt: 0.50 M., im Vorverkauf 0.40 M. Den Vorverkauf haben die Herren Buchbinderstr. Kästner, Kaufmann Johannes Richter (Frenz) und Kaufmann Niewand, Freiburger Straße gütigst übernommen.

Zu regem Besuch ladet im Namen seiner Lehrerschaft ein **Schuldirektor Ebert**.

## Weihnachts-Ausstellung

feiner Marzipan- und Schokoladenfiguren, Bonbonieren und Attrappen in größter, schönster Auswahl, reizende Neuheiten, beste Füllungen, **Honig- und Lebkuchen**, hochfeine selbstgefertigte Qualitäten aus besten Zutaten. Lager feiner Tafel-schokoladen, entölten Kaffee in verschiedenen Qualitäten und feinen Melangen. Stauend große Auswahl in Christbaum-touffeten zu billigen Preisen.

Zur Anfertigung von **Christstollen** aus bester Mollereibutter empfiehlt sich und bittet um gütigen Zuspruch

**Louis Bollmer**, Konditor, Herrengasse.



### Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager in

## Uhren, Gold- u. Silberwaren

zu billigsten Preisen.

## Joh. Granlund,

Uhrmacher,

## Brauhofstraße 310.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten.

Von Sonnabend früh an steht ein frischer Transport

## Milchkühe, Jungvieh, Läufer-schweine und Ferkel

bei mir billigt zum Verkauf.

Telephon Nr. 7.

## Anton Glöckner.

### Malerlehrling

für Ostern 1910 unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

**Bruno Hauswald**, Dekorationsmaler **Reinhardtsgrimma**.

### Geflügelzüchterverein

### Dippoldiswalde.

Freitag, den 3. d. M., abends 8 Uhr, **Versammlung** in **Musik's Restaurant**. — Ausstellung betr. **Der Vorstand**.

### Ein Hausmädchen

gesucht

**Maltermühle.**



**Reformstühle**, 2.40 bis

24 M., **Lehnstühle** von

Rohr und Weide, äußerst

leicht und höchst bequem,

**Kinderklappstühle**,

reiche Auswahl,

**Kindertische** und **-stühle**, sowie

**Puppenbettstellen** und **-wiegen**.

**G. Jungnickel**, Schuhg.

Beachten Sie mein Schaufenster.

## Hotel „goldner Stern“.

Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr,

## große Vorstellung der „Bunten Bühne“.

7 Herren.

Direktion: **R. Heinemann**.

2 Damen.

Das Ensemble übertrifft an Eleganz und Leistungsfähigkeit alles was bisher von Gesellschaften geboten wurde. **Gemischtes Quartett**, gesungen von den Opern-längerinnen **Fräulein Gertrud** und **Fräulein Gretel Doré** und den Opernsängern **Linus Uhlig** und **Paul Martin**. Zum Schluß der Schlager der Saison: **O, diese Leutnants**, drastisches Ensemble mit Gesang.

Eintrittspreise: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf., im Vorverkauf 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 50 Pf. Vorverkauf findet bei Herrn **Kotthe** und im „Stern“ statt.

Hierzu eine Beilage.

## Bess. tücht. Hausmädchen

mit guten Zeugnissen bald oder für 1. Jan. gesucht. **Frau Fabrikbesitzer Schabert**, **Naundorf**.

## Echt Schweden- | Punsch- | Düsseldorfer | Essen,

**Aprikosen-Creme, Orangen-Creme, Pfirsich-Creme, Berliner Getreide-Kümmel,**

**Brombeer, Bergamotte, Burggräflicher, Zitrone, Cherry-Brandy, Curaçao, Danziger Goldwasser, Kakao,**

**Kurfirstl. Magenbitter, Maraschino, Mocca,**

**Pomeranze,**

**Vanille,**

**Halb und Halb,**

**Mampe-Gold,**

**Uralter Kornbranntwein,**

**Scotch Whisky,**

**Arac, Cognac, Rum,**

echt **Unterberg-Boonekamp**

empfiehlt

## Richard Niewand.

## Rabatt-Marken

werden vom ersten bis letzten Dezember in Zahlung genommen. Nicht eingelieferte Marken werden nicht eingelöst.

## Richard Niewand.

Morgen Donnerstag

## Schlachtfest,

von 9 Uhr ab **Wellsteisch**, später frische **Wurst**. **H. Hickmann**.

## Veteranen.

Donnerstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, **Verammlung** „Reichstrone“. Vor **Paris**.

## Turnverein Reichstädt.

Freitag, den 3. Dezember, abends 1/2 9 Uhr, **Monatsversammlung**.

Zahlreiches Erscheinen erwartet d. V.

## Rgl. Säch. Militärverein

**Dippoldiswalde u. U.** Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr

**Monatsversammlung** im Hotel „Stadt Dresden“. **D. V.**

**Schützengesellschaft Reichstädt.** Sonntag, den 5. Dezember,

**Kränzchen** in **Rörners Gasthof**.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. V.**

## Konsumverein und Produktiv-

genossenschaft f. **Bolschappel u. U.** **Filiale Dippoldiswalde.**

Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die diesjährige **Dividenden-Auszahlung** Montag, den 6. Dezember, beginnt

bei Vorzeigen des Quittungsscheines. An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Der Vorstand.

Mampes feine Liköre

Se  
mä  
nie  
En  
an  
gr  
En  
ber  
eng  
Zi  
fän  
jeh  
geh  
des  
W  
au  
gei  
her  
au  
sch  
vor  
bef  
W  
Un  
Ba  
ih  
den  
gah  
tra  
die  
Ge  
über  
du  
hat  
tra  
Zal  
der  
trä  
neh  
dur  
son  
und  
da  
oder  
sche  
steig  
eng  
die  
schl  
ma  
in  
daß  
Gelt

Nov  
Ber  
Teil  
Saa  
die  
daß  
einer  
daß  
Auf  
Sch  
wir

" "  
Dan  
günst  
gleich  
Fäll  
hat  
die a  
weil  
linge

## England in Geldsorgen.

Die wiederholten Versuche Englands, die Flotten- und Seerestruktur durch eine Friedenskonferenz der Großmächte in ein maßvolles Tempo zu bringen, scheinen doch nicht nur diplomatische Kunststücke gewesen zu sein, um Englands Oberherrschaft zur See mit bescheideneren Mitteln anrecht zu erhalten, sondern sie dürften auch durch die große Geldknappheit hervorgerufen worden sein, in welche England seit etwa drei Jahren geraten ist. Zwar hat es der englische Schatzkanzler früher immer verstanden, das englische Budget so hinzustellen, als wenn die englischen Finanzen sich in einem ganz vorzüglichen Zustande befänden, aber die Tatsache, daß in Englands Budget sich jetzt ein Defizit von etwa einer Milliarde Mark befindet, zeigt doch ganz deutlich, daß die finanziellen Verhältnisse des englischen Staates schon seit Jahren schlechte sind. Aber nicht nur der englische Staat hat Geldsorgen, sondern auch die englische Börse und das englische Wirtschaftsleben zeigen an, daß in den englischen Klassen die Ebbe vorherrscht. So wird jetzt auch die neue Geldanspannung auf dem Geldmarkte allgemein als eine Folge der schwierigen Lage bezeichnet, in welcher sich die Bank von England befindet. Dieses große englische Bankinstitut befindet sich in Bedrängnis und die Banken von Paris, Wien und Amsterdam haben der Bank von England Unterstützungen aus ihren Goldvorräten gewährt. Die Bank von England ist ja vertrauenswürdig, und es kann ihr Kreditgeld ohne jedes Bedenken anvertraut werden, denn sie wird es pünktlich und mit guten Zinsen zurückzahlen. Damit ist aber auch die Verschärfung der Geldknappheit in England auf allen Gebieten bewiesen, und dieser Zustand wird nicht eher besser, als bis die große Geschäftskrise, die auch England schwer heimgesucht hat, überwunden ist, und bis England sein Defizit im Budget durch entsprechende Bewilligung neuer Steuern überwinden hat. Für die allgemeine wirtschaftliche Lage ist die Geldknappheit in England sehr unerfreulich, denn der englische Fabrikant und Kaufmann ist ein tüchtiger Geschäftsmann, der großen Unternehmungsgeist zeigt und auch sehr beträchtliche Einkäufe im Auslande macht. Der Unternehmungsgeist und die geschäftlichen Spekulationen werden durch die finanzielle Lage Englands nicht nur in England, sondern auch in vielen anderen Ländern niedergehalten, und die Besserung, die sich in der geschäftlichen Konjunktur da und dort gezeigt hat, wird wahrscheinlich erlahmen oder nur langsame Fortschritte machen. Eine seltsame Erscheinung auf dem Weltmarkte, die ungeheure Preissteigerung der Baumwolle, von der ein großer Teil der englischen Industrie abhängt, hat auch dazu beigetragen, die finanzielle und wirtschaftliche Lage Englands zu verschlimmern. Zum Glück zeigt die Anspannung des Geldmarktes in anderen Ländern nicht den großen Druck wie in England, und daraus ist die Hoffnung zu schöpfen, daß England in einigen Monaten wahrscheinlich auch seine Geldkrise überwunden haben wird.

## Sächsisches.

— Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte November 1909. Die günstige Witterung während der Berichtszeit hat bewirkt, daß die Herbstarbeiten zum größten Teil verhältnismäßig zeitig beendet werden konnten. Die Saaten sind mit wenigen Ausnahmen gut aufgelaufen, die frühesten haben sich vielfach recht üppig entwickelt, so daß mancherorts ein Ueberwachsen befürchtet wird. In einem Bezirke wird allerdings die Vermutung ausgesprochen, daß die späten Saaten durch Frost geschädigt worden sind. Auch haben bei diesen Saaten zuweilen die Krähen großen Schaden angerichtet. Im Durchschnitt des ganzen Landes wird der Stand der einzelnen Früchte wie folgt beurteilt:

	Weizen	Roggen	Stoppelfee	Luzerne
Mitte Okt. 1909	1,8	1,8	2,4	2,5
" Nov. 1909	1,7	1,7	2,4	2,3
" " 1908	3,3	3,0	—	—

Danach werden sowohl Weizen als auch Roggen etwas günstiger als im Vormonat beurteilt. Stoppelfee hat die gleiche Note erhalten. Sein Stand läßt in den meisten Fällen immer noch zu wünschen übrig. Eine Besserung hat dagegen Luzerne erfahren. Viele Klagen werden über die auffallend geringe Haltbarkeit der Kartoffeln laut. Zuweilen sollen bis über die Hälfte krank sein. An Schädlingen zeigt sich an manchen Orten der Drahtwurm, hier

und da auch die Ackerheide. Vereinzelt treten die Mäuse in größerer Zahl auf.

— In den Jahren 1906 und 1907 fanden im Königreich Sachsen 3035 Brandfälle statt, die insgesamt eine Entschädigung von 5 005 002 Mark 58 Pf. erforderten. — Auf den Brandversicherungsinspektionsbezirk Dippoldiswalde kommen 49 Brände mit 184 918 Mark Entschädigung und zwar 10 Brände mit 52 720 Mark Entschädigung auf die Städte und 39 Brände mit 132 198 Mark Entschädigung auf die Dörfer.

— Ueber die Stellen- und Personalbewegung innerhalb der sächsischen Geistlichkeit berichtet der Iobes im 40. Jahrgange erschienene Amtskalender für evangelisch-lutherische Geistliche im Königreich Sachsen aufs Jahr 1910. Von Anfang September 1908 bis Ende August 1909 wurden neu begründet 3 Pfarrämter (Schnarranne, Lannenbergthal und Dresden-Trachau), 7 Diakonate (Chemnitz, Lutherkirche, Gölsa bei Chemnitz, Hartau bei Chemnitz, Riesa, Leipzig-Kleinjocher, Eppendorf bei Döberan, Postwitz bei Bautzen) und 1 Hilfsgeistlichenstelle in Jöblich. 1 Diakonot und 6 Hilfsgeistlichenstellen kamen in Wegfall. Zur Erledigung kam 1 Ephoralamt (Auerbach), 59 Pfarrämter, 5 Archidiaconate, 24 Diakonate, 2 Anstaltsgeistlichenstellen (davon 1 neubegründet), 1 neue Missionsinspektorstelle, 3 Stellen der inneren Mission, 18 Hilfsgeistlichenstellen. Befetzt wurden 53 Pfarrämter, 2 Archidiaconate, 28 Diakonate, 21 Hilfsgeistlichenstellen. Verstorben sind 10 Geistliche im Amte, 27 Geistliche im Ruhestande; in den Ruhestand traten 26 Geistliche, 2 übernahmen geistliche Stellen im Auslande, 2 Hilfsgeistliche gingen zum Schulamt über. Ins geistliche Amt traten neu ein 22 Kandidaten, von denen mehrere die Wahlfähigkeitsprüfung noch nicht abgelegt hatten. Die erste theologische Prüfung haben im Frühjahr 1909 31, im Sommer 25 Kandidaten bestanden, während im Herbst 1908 18, im Frühjahr 1909 27 Kandidaten die Wahlfähigkeit erlangten. Trotzdem fehlt es an jungen Kräften für den geistlichen Hilfsdienst, da sehr viele Kandidaten trotz der Aufbesserung des Einkommens teils wegen der günstigen finanziellen Ausichten, teils aus Abneigung gegen den kirchlichen Dienst dauernd sich dem Schuldienste widmen.

— Seifersdorf. Am 3. Advent wird hier ordnungsgemäß die fällige Kirchenvisitation durch Herrn Sup. Hempel-Dippoldiswalde abgehalten werden. Die letzte Kirchenvisitation hat am 2. Advent 1903 stattgefunden. Wie hat sich nun in dem sechsjährigen Zeitraum 1903/08 unser kirchliches Leben im Vergleich mit dem von 1897/1902 gestaltet! In diesen Jahren betrug die Zahl der Kommunikanten 6690, darunter 157 Hauskommunikanten, die Zahl der unehelichen Geburten 40, der Ertrag der Bedengelder bei den Kommunionen 105,78 M., der Kollektengelder 283,46 M., der freien Liebesgaben und kirchlichen Sammlungen 378 M. In den Jahren 1903/08 hat sich darin eine wesentliche Veränderung vollzogen. Die Kommunikantenzahl stieg auf 9317, darunter 307 Hauskommunikanten; die Zahl der unehelichen Geburten sank auf 17 herab; der Ertrag der Bedengelder bei den Kommunionen erhöhte sich auf 163,90 M.; die Kollektengelder wuchsen auf 538,88 M. und die freien Liebesgaben und kirchlichen Sammlungen auf 928,86 M. an. So sind denn im Zeitraume 1903/08 gegen den von 1897/1902 an Kommunikanten 2627, an Hauskommunikanten 150, an Kommunionbedengeldern 58 12 M., an Kollektengeldern 255,42 M., an freien Liebesgaben und kirchlichen Sammlungen 550,86 M. mehr, an unehelichen Geburten 23 weniger gewesen. Aus der Rasse für kirchliche Armenpflege konnten 306 M. an bedürftige und würdige Arme gereicht werden. Nicht unerwähnt sei, daß der Wohltätigkeitsverein im eingepfarrten Großhölze in den vier Jahren seines Bestehens über 1300 M zur Unterstützung an Arme und Kollektende aufgewandt hat. Zurzeit sind folgende Fonds in der Entwicklung begriffen: Der Baufond der Kirche, der Kirchenbeleuchtungsfond, der Fond für kirchliche Krankenpflege, der Chormantelfond und endlich der Fond für ein werbendes, unangereichtes Kirchenvermögen. Ihrer Bestimmung gemäß sind aufgebraucht worden: der Altarbeleuchtungsfond und der Kirchenbeheizungsfond. Möge sich durch Gottes Gnade unser kirchliches Wesen auch im neuen Sepennium 1909/14 allzeit auf aufsteigender Stala bewegen.

— Schmiedeberg. Es war ein genussreicher Abend, den der hiesige Männergesangsverein am Sonntage unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Lehrer Weigel, einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft darbot. Das gutgewählte Programm entsprach allen Erwartungen und der Verlauf desselben war geeignet, den guten Ruf des Vereins abermals zu festigen, den er sich Jahrzehnte hindurch bewahrt hat. Sämtliche Chöre offenbarten die eingehendste Bearbeitung der gefanglichen Schwierigkeiten, die auch allenthalben zu bester Geltung kam.

— Bärenstein. Am Sonnabendabend fand in Mendes Restauration die Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse unter Leitung des Kassenvorstandenden, Herrn Bürgermeister Halle, statt. Es waren 10 Arbeitgeber und 52 Arbeitnehmer erschienen. In den Kassenvorstand wurden als Arbeitgeber die Herren Rübiger (Rittergut) und Uhlig (Metallwarenfabrik) und als Arbeitnehmer die Herren Otto Wende, Franz Berger und Otto Böhnert gewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel auf die Herren Uhlmann, Wänzner und Heinrich Schmidt.

— Der R. S. Militärverein hielt am Sonntag in Zillers Restauration eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nach erfolgter Aufnahme von vier neuen Mitgliedern wurden in den Gesamtvorstand auf die nächsten 3 Jahre die Herren Kamerad Julius Kengel wieder- und Kamerad Max Vogler neugewählt. Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 9. Januar in üblicher Weise abzuhalten.

— Meissen. Das hiesige Jakobiwerk, über dessen Auflösung in einer am Mittwoch abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre beschlossen worden sollte, ist von der Aktiengesellschaft Dresdener Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille, Dresden, zum Preise von 824 000 Mark gekauft worden. Die Uebernahme erfolgt bereits am 1. Dezember. Die Käuferin will das Werk unter seinem jetzigen Namen weiterführen und auch wieder auf die Beine bringen.

— Wittweida. Leichtsinziger Umgang mit einem Revolver hat abermals Unheil angerichtet. In vergangenen Nacht zeigte der 20jährige Fabrikarbeiter Kurt Seidel in der Wohnung seiner Geliebten einen Revolver und prüfte scherzweise, wie er es machen werde, „wenn er sich einmal erschieße“. In demselben Augenblick entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem Unvorsichtigen in die rechte Kopfsseite. Der Schwerverletzte, der ins Krankenhaus gebracht wurde, hat den Verlust des rechten Auges zu beklagen.

— Leipzig. Die letzten unschönen alten Häuser am Augustusplatz in Leipzig, unter ihnen auch das allbekannte „Schwarze Brett“, werden im nächsten Jahre abgebrochen werden. An ihrer Stelle wird ein monumentales Gebäude errichtet, das auf 99 Jahre bereits von der Dresdner Bank gemietet wurde.

— Taucha. Wie Bürgermeister Dreßner in der am 26. November abgehaltenen Stadtgemeinderats-Sitzung erklärte, ist der Stadtgemeinde Taucha der Uebergang zur Revidierten Städteordnung vom Königl. Ministerium genehmigt worden und dem eingereichten diesbezüglichen Ortsstatut die Genehmigung erteilt worden. Die Revidierte Städteordnung wird am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

— Chemnitz. Unglaubliche Schweinereien in einer Fleischererei wurden der Öffentlichkeit bekannt durch einen Prozeß, der sich vor dem Chemnitzer Schöffengericht abspielte und in dem sich der Fleischermeister Schubert wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten hatte. Er wurde beschuldigt, wesentlich verdorbene Fleisch- und Wurstwaren verkauft zu haben, die von ihm in schmutzigem Wasser gekocht und deshalb in Fäulnis übergegangen waren. „Es klingt schlechter, als es ist“, bemerkt der Angeklagte, der die Anzeige als einen Racheakt bezeichnete. Tatsächlich wurden aber durch die eingehende Beweisaufnahme ungläubliche Schweinereien festgestellt. Geiz war das Motiv. Wasser war dem Angeklagten ein kostbares Gut. Das mußte ausgenützt werden, deswegen wurde es, wenn es zu Reinigungszwecken benutzt war, nicht weggeschüttet, sondern immer wieder und tagelang (!) benutzt. Es wurde durch mehrere Zeugen festgestellt, daß Sonntags regelmäßig Wasser in ein großes Faß geschüttet wurde. Das wurde der Wasserleitung entnommen und dazu wurde das Ablaufwasser aus dem Eisschrank (!) geschüttet. Nach der Schlachtung an den Montagen wurden dann in dem Wasser die vom Schlachthofe herbei-

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: **Wochentags 8-12, 2-5, Sonnabends 8-4.**

**Vereinsbank** e. G. m. b. H. **Dippoldiswalde.**

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Telephon Nr. 86.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

**Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung.**

gebrachten, zur Wurstfabrikation bestimmten frischen Därme und sogenannten Salz Därme gewässert bis zum Dienstag früh. Dann wurden diese in demselben Wasser gespült, hierauf Bauchfleisch, Köpfe u. a. gelocht und schließlich die Wurst darin gebrüht!! Dann wurden die zur Wurstfabrikation gebrauchten Geräte damit gewaschen. Aber damit war bei dem Angeklagten die Gebrauchsfähigkeit des Wassers noch nicht erschöpft. Es wurde weiter aufgehoben und nach Bedarf am Mittwoch und Donnerstag verwendet und am Freitag noch in die Wurstmasse getan!! Die Würste, die am Freitag gemacht wurden, löschten sich in „frischem“ Wasser, das heißt, in solchem, in dem „nur Därme gespült“ worden waren. Das alles wurde durch Zeugnisse festgestellt, der durch die Gutachten zweier Sachverständiger gestützt wurde. Einer hatte in der beschlagnahmten Wurst — etwa 75 Kilo — Bakterien (Koden) in ungeheurer Anzahl gefunden. Die Wurst stank. Mit 500 Mark Geldstrafe belegte das Gericht den Angeklagten für die lange Zeit betriebene Schweinerei.

**Röhrsdorf b. Chemnitz.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonnabend nachmittag auf hiesiger Dorfstraße. Der 13 jährige Sohn des Klempnermeisters Mehlhorn von hier wollte sich an einen vorüberfahrenden Schlitten anhängen, rutschte dabei ab und fiel so unglücklich auf den Rücken, daß er bewußlos liegen blieb. Der Knabe lag auf seinem Rücken einen gefüllten Rucksack und ist auf diesen gefallen. Der herbeigezogene Arzt stellte eine starke Gehirnerschütterung und ein Zerreißen von Adern in der Lunge fest. Noch auf dem Transport zur elterlichen Wohnung starb der bedauernswerte Knabe, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Dieser Unfall mag wieder eine Mahnung für die Eltern sein, ihren Kindern das Auspringen auf Fuhrwerke strengstens zu untersagen.

**Zschorlau i. Erzgeb.** Der hiesige Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Projekt der Erbauung einer elektrischen Privatbahn von Aue nach dem Voglande und der damit im Zusammenhang stehenden Versorgung Zschorlaus mit Elektrizität. Man beschloß, erst nach Regelung der Bahnangelegenheit sich einer Elektrizitätsgesellschaft gegenüber zu binden. Um jedoch die Versorgung des Orts mit Elektrizität auch für später zu sichern, falls die geplante Bahn nicht zustande kommen sollte, will man jetzt die entsprechenden Verhandlungen einleiten.

**Leuzenfeld.** Der von verschiedenen Seiten angestrebte Kutschladeschluß kommt nicht zur Einführung, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht zustande gekommen ist. **Neustädte.** An die ruhmreiche Zeit des Krieges von 1870/71 erinnert bisher nur eine in der Kirche angebrachte Gedenktafel mit den Namen der im Feldzuge Gebliebenen aus Neustädte und Lindenau. In der am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung hat nun der Kgl. sächs. Militärverein beschlossen, ein Kriegerdenkmal zu errichten.

**Glauchau.** Der Stadtrat bewilligte 115000 Mark für einen Ausbau an die Realschule, der sich beim Ausbau der Schule zur Vollanstalt erforderlich macht, um Räumlichkeiten für die noch anzugliedernden beiden Oberklassen zu schaffen. Man hat die hohe Summe bewilligt in der Hoffnung, daß die noch ausstehende behördliche Genehmigung zur Umbildung der Realschule in eine Vollanstalt (Realgymnasium) durch das Kultusministerium nun erfolgen werde.

**Oberneulirch.** Eine Schmuggleraffäre, an welcher ein nach hier zuständiger Mann beteiligt ist, wird aus Nieder-Einsiedel wie folgt berichtet: Kürzlich kam ein junger Mann über und über mit Blut bedudelt abends in die Wohnung der Frau Wilhelmine Kroh und erzählte, daß er von unbekanntem Täter in Sebnitz gestochen worden sei. Es wurde ein Arzt herbeigerufen, der eine Verletzung an der Schlagader konstatierte. Der Fremde, der sich als Hermann Richter aus Lobendau bezeichnete, sollte in seine Wohnung transportiert werden. Er gestand nun die Wahrheit und gab an, daß er nicht in Lobendau, sondern in Ober-Einsiedel wohne und Gustav Lehmann heiße. Er ist verheiratet und nach Oberneulirch zuständig. Wie sich nun nachher herausstellte, hat Lehmann mit drei Männern den sie an der Grenze anhaltenden Finanzwachaufseher gewalttätig angegriffen, ihm das Bajonett entreißen wollen und sich die schweren Verletzungen offenbar im Kampfe selbst beigebracht. Die anderen drei unbekanntlichen Männer sind entkommen. Die vier Männer, die einen Privatweg zum Passieren benötigten, hatten sich dem Finanzwachorgan sofort widersetzt, woraus geschlossen wird, daß sie geschmuggelt haben. Nach den drei Männern wird geforscht.

**Baugen.** Da dem als nicht anständig gewählten Stadtverordneten Bürgerkullehrer Wilhelm im Erbwege ein

Wohnhausanteil zugefallen ist, sind vielfach Zweifel ausgesprochen worden, ob Wilhelm noch zu Recht dem Kollegium angehöre. Daraufhin hat Wilhelm in der letzten Sitzung des Kollegiums eine Erklärung abgegeben, nach der er weder die Pflicht noch das Recht habe, aus dem Stadtverordnetenkollegium auszuscheiden. Wie der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Herrmann ausführte, wird ein als Unanständiger gewählter Stadtverordneter, der ein im Gemeindebezirk belegenes Wohnhaus erbt, noch nicht im Zeitpunkt des Erbanfalls zu einem anständigen Bürger, sondern erst mit dem Innerhalb eines Jahres zu bewirkenden Eintrag als Eigentümer im Grundbuche. Erst durch diesen Eintrag würde seine Anständigkeit begründet. Da nun Wilhelm erst am 12. Februar 1909 einen Anteil an einem Wohnhause geerbt hat und bisher heute noch nicht als Eigentümer im Grundbuche eingetragen ist, so ist er noch bis zum 12. Februar 1910 als Unanständiger anzusehen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der Zusammentritt des preussischen Landtages ist jetzt endgültig auf den 11. Januar 1910 festgesetzt worden.

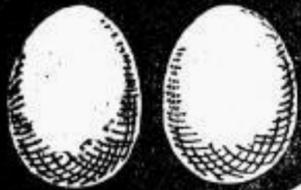
Der preussische Etat wird, wie verlautet, mit einem Fehlbetrag von annähernd 80 Millionen Mark abschließen.

Eine besondere Unterseeboots-Abteilung, die dem Chef der Hochseeflotte unterstehen soll, wird im Frühjahr gebildet werden, nachdem die bisher fertigen Unterseeboote bereits mit bestem Erfolg an den großen Herbstmanövern der Flotte teilgenommen haben. Die für die Neubildung nötigen Kosten werden im neuen Marine-Etat gefordert.

Der Schaden, der durch das Unwetter am Samstag verursacht wurde, soll allein im Bereiche der Postverwaltung 50 Millionen Mark betragen. Die Schäden sind weit umfangreicher, als sich anfänglich übersehen ließ. In vielen Gegenden müssen auf weite Entfernungen die Telegraphenleitungen vollständig erneuert werden. Allein der Einnahmeausfall an Telegrammgebühren betrug in Berlin täglich circa 25000 Mark. Für Tausende von Mark sind übrigens Kupferdrähte verschwunden.

Ueber den Stand der Erweiterungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal wird der „Rhein-Westf. Zig.“ geschrieben: Der Grunderwerb ist im wesentlichen beendet.

## Wie ein Ei dem andern



so gleicht die beliebte  
van den Bergh'sche  
Margarine-Marke

### Vitello oder Clever-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres außerordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.



Christbaum-schmuck, Christbaum-lichte, Dillen, Christbaum-stände, Wunderkarzen spottbillig bei Paul Becher, Dippoldiswalde, Wiedarvork, hohen Rabatt.

Wacholdersaft, naturreiner, Heinrich Meyers Dorschlebertran, Lebertran-Emulsion, Milchzucker, chemisch rein, Kufekes Kindermehl, Kondensierte Milch empfiehlt G. Vogel, Drogenhdl., Reinhardtsgrimma. Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchenmehl in la Qualitäten offeriert preiswert Louis Schmidt.

### Kirchplatz 134. Puppenklinik Clara Dittrich. Kirchplatz 134.

Kein Laden, nur 1. Etage. Größte Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen, Bälge, Köpfe, Perücken, Schuhe, Strümpfe und Hüte, sowie sämtliche Garderobe und Wäsche. Eigene Anfertigung. Reparaturen schnell und billig.

### Die passendsten Weihnachtsgeschenke

in Damen- und Herren-Uhren in Stahl, Nidel, Silber und Gold, Ketten, Ringen, Kavallierketten, Ohringen, Broschen, Freischwängern, modernen Zimmeruhren mit Gongs, Küchenuhren, Weckeruhren von 190 Mark an, Trauringe nach Maß kaufen Sie vorteilhaft bei

## Max Müller, Schmiedeberg,

neben Hotel „Zur Post“. Große Auswahl. Reelle Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang bereitwilligst gestattet.



Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle in großer Auswahl Sprechapparate und Musikwerke aller Art, sowie die neuesten Schallplatten.

Joh. Granlund, Uhren, Gold- und Silberwaren, Brauhofstraße 310.

### Herrn-, Burschen- Knaben- Winterjoppen — Wintermützen

empfehlen zu billigsten Preisen Otto Bähnel, Reichstädt. Auch hängt ein neuer Kaisermantel, für schlankere Person passend, zum Verkauf. D. D.

## Spielwaren

von den einfachsten bis feinsten Sachen zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

## Carl Nitzsche.

Die Weihnachtsausstellung ist eröffnet und ist der Besuch, auch ohne zu kaufen, gern gestattet.



Von den 692 Grundstücken, die erworben werden mußten, sind 584 freihändig auf Grund von Abschätzungen durch Sachverständige erworben. Bei sieben Eigentümern ist das Enteignungsverfahren bereits durchgeführt. Im ganzen sind von den erforderlichen 2785 Hektar bisher 2388 Hektar erworben. Die Erdarbeiten sind zum größten Teile im Wege der Submission vergeben, mit ihnen ist fast auf der ganzen Linie begonnen worden; sie werden voraussichtlich in fünf Jahren beendet sein. Mit den Schleusenbauten in Hollenau und Brunsbüttel ist ebenfalls begonnen, desgleichen mit der Straßenbrücke in Hollenau. Die neuen Wohnhäuser für Beamte und Arbeiter der Kanalverwaltung und die Baracken für etwa 4000 Handwerker und Arbeiter sind in Angriff genommen und zum Teil schon bezogen. Eine inzwischen vorgenommene Nachprüfung des ganzen Bauanschlages hat zu dem Ergebnis geführt, daß die angenommenen Gesamtkosten von 221 Millionen ausreichen werden. Ein teilweiser Mehrbedarf an Erwerb durch Verschiebung der Eisenbahnlinien und eine unvermeidliche Ueberschreitung der Bauleitungskosten werden ihre Deckung finden in erheblichen Ersparnissen bei den Erdarbeiten und den Hafen- und Schleusenbauten. Diese Ersparnisse sind auf die eingehendere Durcharbeitung des ersten Entwurfs und auf die gegenwärtige wirtschaftliche Konjunktur zurückzuführen.

Der Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen ist ein so mechanischer Vorgang, daß der Gedanke, ihn durch eine Maschine ausführen zu lassen, nahe liegt. Schon 1880 hat das Reichs-Postamt deutsche Erfinder zur Herstellung einer solchen Maschine angeregt. Die ersten Versuche waren aber wenig befriedigend. Erst als Abel Automaten herstellte, die lediglich durch die Schwere der Ränge in Betrieb gesetzt wurden, kam man langsam zu guten Ergebnissen. In achtjähriger gemeinsamer Arbeit der Postverwaltung und der Erbauer ist jetzt ein Apparat hergestellt, der ohne jeden Handgriff des Publikums sich betätigt und völlig einwandfrei arbeitet. Schon 1906 konnte Staatssekretär Kraetzle auf dem Weltkongresse in Rom diesen Apparat vorführen. Der deutsche Postwertzeichenautomat hat sich denn auch die ganze Welt erobert. Wir sind gewohnt, neu erfundene Maschinen häufig von Amerika zu übernehmen. Man denke nur an den Fernsprecher, die Schreibmaschine, die Flugmaschine usw. Bei den Briefmarkenautomaten ist

es umgekehrt. Die in Deutschland ausgebildeten Apparate haben ihren Weg auch nach Amerika gefunden, wo eine Tochtergesellschaft zur Herstellung gegründet worden ist. Es werden dort mehr und mehr Briefmarkenautomaten bei den Postämtern aufgestellt. Auch die englische Postverwaltung hat die deutschen Automaten angenommen. Ebenso stehen schon in Paris diese Apparate nach deutschem Muster. Eingeführt oder die Einfuhrung vorbereitet haben ferner die Postverwaltungen folgender Länder: Schweiz, Belgien, Niederlande, Ägypten, Schweden, Ungarn, Neuseeland, Kapkolonie, Victoria, Luxemburg, Rumänien, Bulgarien, Norwegen, Italien, Kanada, Peru, Rußland, Brasilien, Desterreich, Dänemark usw. Die Arbeit, die der Automat leistet, geht schon heute in die Millionen. Abgesehen von der Ersparnis an Beamteneinkünften bietet der Automat vor allem dem Publikum die Annehmlichkeit, daß es schnell und ohne warten zu müssen, kleinere Mengen von Postwertzeichen erhalten kann.

In der Solinger Industrie droht ein großer Streit auszubrechen. Der Scherenfabrikantenverein beschloß wegen schlechten Geschäftsganges eine Lohnreduktion, die von den Arbeitern energisch abgelehnt wurde. Der Fachverein, der über 6000 Arbeiter zählt, erklärte sich solidarisch mit den Scherenarbeitern und forderte sämtliche Mitglieder des Industriearbeiter-Verbandes auf, sich bereit zu halten, um jeden Augenblick den Ausstand beginnen zu können.

In Baden hat der Großblock, der Zusammenschluß der Sozialdemokraten und der Liberalen aller Schattierungen, auch bei der Präsidentenwahl zusammengehalten, sodaß nun ein Nationalliberaler, ein Demokrat und ein Sozialdemokrat im Präsidium der badischen Zweiten Kammer sitzen. Das Zentrum hat auf einen Sitz im Präsidium lieber verzichtet, ehe es sich zur Annahme eines Vizepräsidentenpostens verstand. Charakteristisch ist die Haltung der Sozialdemokraten, die zunächst den Großblock nur für die Stichwahl gelten lassen wollten, ihn jetzt aber auch für die Präsidentenwahl akzeptieren. Man erzieht auch hieraus wieder, wie grundverschieden die politischen Parteiverhältnisse in Nord- und Süddeutschland sind.

In Desterreich gibt es zurzeit 30 Minister in Pension, die seit dem Jahre 1893, also binnen sechzehn Jahren, das Sämmchen von 1220000 Kronen an Ruhegehalt bezogen.

**Dresdner Produktendörse vom 29. November.**  
 I. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 210-218, russischer roter 241-251, Argentinier - bis -, amerikan. weiß 242-250. Roggen, pro 1000 kg netto: schlesischer neuer 158-164, russischer 183-186. Gerste pro 1000 kg netto: schlesische 162-177, schlesische 175-190, polener 170-185, böhmische 190-205. Futtergerste 131-138. Hafer, pro 1000 kg netto: schlesischer 157-164, schlesischer und polener 158-163, russischer 152-160. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine, alter 184-191, Laplata gelber alter 158-161, amerikanischer mixed Mais 166-171, Rundmais gelber alter 157-161. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 200-205. Weizen, pro 1000 kg netto: 305 bis 315, mittlere 295-305, Laplata 310-315. Rüböl, pro 100 kg netto mit Feß: raffiniertes 61. Rapstuden pro 100 kg: (Dresdner Marken) lange 14.00, Weizen pro 100 kg netto (Dresdner Marken) 1. 19.50, 2. 19.00, 3. 18.50, pro 100 kg netto ohne Saß 30.00-32.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserhausung 37.00 bis 37.50, Grießlerhausung 36.00-36.50, Semmelmehl 35.00 bis 35.50, Bädermehlmehl 33.50-34.00, Grießlermehlmehl 25.50 bis 26.50, Pöhlmehl 19.00-20.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 25.00-25.50, Nr. 0/1 24.00-24.50, Nr. 1 23.00 bis 23.50, Nr. 2 20.50-21.50, Nr. 3 17.00-17.50, Futtermehl 14.60-14.80. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) grobe 11.60-11.80, feine 11.20-11.40. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) 13.00-13.20. (Feinste Ware aber Notig.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,70-3,00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5,50-5,70 Mark. Roggenstroh, Flegelbruch (Sa od): 38-41 Mark.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. November.**  
 Nach amtlicher Feststellung.  
 Auftrieb: 182 Ochsen, 288 Kalben und Röhre, 255 Bullen, 311 Räder, 1056 Schafe, 2678 Schweine.  
 Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für geringwertige, der hohe für beste Ware; L = Lebend, Schl. = Schlachtgewicht):  
 Ochsen L. 26 bis 46, Schl. 58 bis 83,  
 Kalben und Röhre L. 25 bis 41, Schl. 46 bis 74  
 Bullen L. 29 bis 41, Schl. 59 bis 72,  
 Räder L. 38 bis 49, Schl. 68 bis 79,  
 Schafe L. 30 bis 45, Schl. 66 bis 80,  
 Schweine L. 50 bis 61, Schl. 66 bis 78.  
 Ausnahmepreise über Notig.  
 Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Röhren, Bullen und Schweinen sehr langsam, bei Rädern und Schafen langsam. Von dem Auftrieb sind 46 Rinder und 107 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Von älterem Ehepaar für 1. April 1910

### Wohnung gesucht.

Bestehend aus Stube, ein oder zwei Kammern, Küche und Zubehör. Offerten an Alfred Heinrich, Schubgasse Nr. 116.

**Die Stelle eines Totenbettmeisters,** der zugleich die Dienste eines Glöckners, Kallanten und Heizers an hiesiger Kirche zu verwalten hat, ist vom 1. Januar 1910 ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich bis zum 15. Dezember dieses Jahres bei Unterzeichnetem melden. Sadisdorf, den 29. November 1909.  
**Der Kirchenvorstand.**  
 Pfarrer Rahl, Vorsitzender.

**Bernickelung von Schlittschuhen,** Schlittengeläuten, Geschirrbeschlägen, sowie sonstiger Metallgegenstände für Haus und Küche führt sauber und billig aus  
**C. B. Teicher, Dippoldswalde,**  
 Brauhausstraße 308.

**Ein Hund,** (64 hoch), billig zu verkaufen bei  
**M. Nitzsche, Pöbeltal.**



Von jetzt ab bis zum Weihnachtsfest gewähren wir bei

### Vorausbezahlung

- bei 4maliger Aufgabe einer Anzeige 20 Prozent Rabatt,
- bei 6maliger Aufgabe einer Anzeige 25 Prozent Rabatt,
- bei 8maliger Aufgabe einer Anzeige 33 1/3 Prozent Rabatt.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.



### Weihnachts-Spielwaren-Basar W. Ruffani

Dippoldswalde i. Sa.  
 nur Reichstädter Chaussee 19 N/B.  
 Spielwaren. — Christbaumschmuck. — Allerbilligste Preise.

### Auf der Rückseite

der Düten von

### Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

finden Sie ein vorzügliches Rezept für

### Vanille-Creme

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver. (10)



Von Freitag, den 3. Dezember, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

### vorzüglicher Milchkuhe,



beste Qual., hochtragend und frischemelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.**  
 Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

### Vollmilch

kauft jedes Quantum  
**Dampf-Molkerei Deuben.**  
 Hermann Zimmermann

### Hafer,

geruchlos und gut gereinigt, kauft stets  
**Louis Schmidt.**

**Ausgefämmtes Frauenhaar**  
 kauft ständig Friseur Engelmann, Schmiedeberg.

### Fort mit den Warzen!

**Flucos Warzenmittel** beseitigt sie gründlich und schnell. Preis 50 Pfg.  
 Dippoldswalde: Löwen-Apothek. Schmiedeberg: Bruno Herrmann.

**2-3000 Mark als 2. Hypothek** auf Landgrundstück bald oder später gesucht. Off. u. I. K. a. d. Exp. d. Bl. erb.

**H. P.**  
 Ihre Kinn-Salbe hat vorletz Jahr meinem Necht, welcher Bleichen hatte, ausgezeichnete Dienste getan. Ich bitte Sie deshalb, mir sofort wieder 1 Dose zu senden.  
**J. Jähniq.**  
 Oberdorf 1./8. 06.  
 Diese Kinn-Salbe wird mit Erfolg gegen Bleichen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.16 und Mk. 2.26 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-gelb-rötlich und Firma Schübert & Co., Weidbühl-Deuben. Blisungen wolle man meiden.

### Thomasmehl — Kainit

offerieren  
**Standfuß & Tzschöckel.**  
 Harz-Käse, Holländer Kuhkäse, Delikater Frühstückskäse, ff. Limburger Käse, Tilsiter Käse empfiehlt **Richard Niewand.**

### Spezial-Bad in Schmiedeberg

empfehlen Kurbäder aller Art, Kräuter, Dampfbäder, natürliche Kohlensäure, (Nieselsystem), Sool-, Moorbäder, Kiefernadel-, elektrische Licht- und Bannenbäder.  
 Geöffnet von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonnabends bis 10 Uhr. **Franz Wagoner.**

Große Auswahl in  
**weißen Bett-Damasten,**  
 neueste Muster, empfiehlt  
**Martin Zimmermann,**  
 Gartenstraße.

**Kugelgelenkuppen** in reizenden Ausführungen Körper von Leder und Stoff, Köpfe mit Wimpern (Neuheit), Perrücken, Arme, Schuhe, Strümpfe, Kleider, sowie sämtliche Puppenartikel empfiehlt billigst  
**Carl Nitzsche, Fernspr. 85.**  
 Jede Reparatur sofort unter billigster Berechnung.



**Besenrohr, Stuhlrohr,**  
 gute Qualität, zu bekannt billigen Preisen bei **E. Jungnickel, Schubgasse.**

**Künzel's Zahnkitt** flüssig. à 50 Pfg. z. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeberg Bruno Herrmann, Drogenhaus.

**Zwei Pferde,**  
 unter vieren die Wahl, wegen Nachzucht zu verkaufen **Röthenbach 34.**



**Eine junge Zuchtkuh** verkauft **Julius Jönichen, Mittel-Reichstädt.**

**Bessere Zimmermädchen** intelligent, stark und gesund, Alter 19 bis 22 Jahre, gute Zeugnisse und gute Umgangsformen Bedingung, Antritt 15. Dez. Bitte zu melden **Hotel Rat'erhof, Bärenfels.**

**Vereinsbank** m. b. H. Dippoldiswalde.  
Reichsbank-Girokonto. Telephon Nr. 86. Sächsische Bank-Girokonto.  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

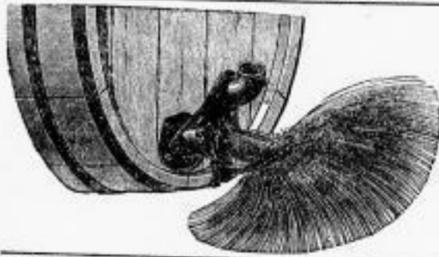
Alle am 1. Januar 1910 fälligen  
Koupons und Dividendenscheine  
werden bereits vom 15. Dezember a. c. ab an unserer Kassenstelle **spesenfrei** eingelöst.

## Solinger Stahlwaren

empfehle als schönstes Weihnachtsgeschenk, nur gute und zum Gebrauch fertig geschliffene Tischmesser und Gabeln, Küchen-, Schlacht-, Hack- und Wiegemeser, Taschenmesser vom einfachsten bis hochfeinsten, Kaffeemühlen, Fleischhackmaschinen, Brothobel, Geflügelcheren, alle Sorten andere Scheren, ff. Rasiermesser, Rasierapparate (Verlegen unmöglich), ganze Rasiergarnituren von M. 3.50 bis M. 10.—, Streichriemen und vieles andere mehr. Garantie für jedes Stück. Preise billigt. Jedes von mir gekaufte Stück wird von jedem Messerschmied und Schleifer repariert.

**Wendelin Hocke**, Schubgasse 118.

Elektrische Schleiferei.



## Sanhepumpen Sanheverteiler

in größter Auswahl billigt.  
Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel  
Inh.: E. Thorning.  
Markt 27, Wallerer Straße 26.

## Rex-Gläser und Rex-Vorratsfächer

eignen sich als nützlichste und angenehmste Festgeschenke und sollen in unserer Zeit in keinem Haushalte fehlen; schon die kolossalen Nachfragen beweisen, daß sich solche in der kürzesten Zeit von selbst bezahlt machen und empfehle dieselben zu folgenden Preisen der kompletten Apparate: ca. 20 M., 30 M., 50 M., 75 M., je nach Zusammenstellung. Prospekte und Kochbücher gratis. Hochachtungsvoll

**Carl Heyner.**

NB. Um eine prompte Lieferung zu erzielen, bitte ich geschätzte Aufträge darin bis spätestens 10. Dezember ds. Js.



## Meine diesjährige großartige Spielwaren- Ausstellung

bietet Ihnen die unerreicht größte Auswahl und die wirklich fabelhaft billigen Preise eines Großstadtgeschäfts.

## Spielwaren

sowie aller Art Festgeschenke für Erwachsene und Kinder können Sie deshalb nirgends vorteilhafter einkaufen als bei

**Paul Becher**

Dippoldiswalde, nur Obertorplatz.  
„Zur billigen Lampen-Ecke“.

## Im städtischen Ausstellungspalast

46. große allgemeine

## Geflügel-Ausstellung

veranstaltet von dem 1865 gegründeten

## Dresdner Geflügelzüchter- Berein

unter dem Protektorate Ihrer R. S. Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.  
Aus allen Teilen Deutschlands feinstes Rassegeflügel gemeldet. (Truthühner, Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Fasanen u. a. Geräte, Futter).  
Geöffnet: Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5., und Montag, den 6. Dezember 1909, von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Eintritt: den 4. 1 M., den 5. und 6. 50 Pfg. Kinder die Hälfte.

## Ortskrankenkasse Dippoldiswalde.

Sonnabend, den 11. Dezember 1909, Punkt 8 Uhr, im Hotel „Stadt Dresden“

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern, und zwar eines Arbeitgebers und zweier Arbeitnehmer an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren Tischler Boigt und Drechsler Böhme als Arbeitnehmer und Blechwaren-Fabrikant Teicher als Arbeitgeber.
3. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung
4. Eventuelle Anträge.

Lehtere, von mindestens 10 Mitgliedern unterzeichnet, müssen, sofern sie in dieser Versammlung zur Verhandlung kommen sollen, bis 4. Dezember 1909 bei Unterzeichnetem eingereicht sein.

Zutritt haben nur die durch Karte eingeladenen Vertreter.

Dippoldiswalde.

Der Gesamtvorstand.  
Ernst Börner, Vor.

## Flüssiges Brot in der Flasche ist das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Seine auch ärztlicherseits anerkannten großen Nährwerte machen das Bier zu einem wohlbekömmlichen, billigen Gesundheits- und Kraftgetränk für jung und alt, Kranke und Gesunde, zu einem vorzüglichen Tafelbier und unentbehrlichem Hausstrunk. Köstritzer Schwarzbier wird nur aus reinem Hopfen, Malz und eisenhaltigem Wasser hergestellt, es hat wenig Alkohol und darf nicht mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren verwechselt werden. Nur echt in Schulzes Bierhandlung, A. Salzer in Dippoldiswalde und Otto Börner in Schmiedeberg.



in jeder Preislage und Fasson nach Maß empfiehlt  
**Joh. Granlund,**  
Uhrmacher, Brauhofstraße 310.  
Gravierung gratis.

## Gasthof goldn. Hirsch Reinhardtsgrimma.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet Paul Timler.

## Etablissement Bläsche, Arenscha.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

## Darlehns- und Sparkassenverein Reinholdshain

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

## Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthofe zu Reinholdshain.

Entgegennahme von Bestellungen von Düngen und Futtermitteln, sowie Saatgut für den Frühjahrsbedarf.

Die Herren Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates werden gebeten, eine Stunde früher zu erscheinen. Der Vorstand.

## Gasthof Luchau.

Sonntag, den 5. Dezember,

## Bratwurstschmaus mit Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein

Max Petke und Frau.

## Gasthof Schmiedeberg.

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, einmaliges Gastspiel des Dresdner Quartett- und Künstler-Ensemble

## Bunte Bühne.

Direktion: Richard Heinemann, früherer Mitdirektor der Viktoria-Sänger.

In Deutschland einzig existierendes Ensemble, welches neben den gegenwärtig besten Humoristen ein gemischtes Kunst-Gesangsquartett, bestehend aus den renommiertesten Opernsängern und -sängerinnen besitzt.

Eintrittspreis: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 60 Pfg. Im Vorverkauf: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. im Konzertlokal.

Ergebenst Rich. Heinemann und Cl. Schenk.

Nur für Damen.

Nur für Damen.

## Wissenschaftl. Lichtbildervortrag

Sonnabend, den 4. Dezember, abends 1/29 Uhr, im Schützenhaussaale zu Dippoldiswalde. Hygienikerin Frau Alma Wartenberg-Hamburg spricht über:

## Warum verblühen die Frauen so früh und sind so viele krank, siech und unglücklich?

Aus dem Inhalte: Körper- und Schönheitspflege. — Säuglingspflege und Ernährung. — Die Schuljahre. — Wie und wann klären wir unsere Kinder über sexuelle Dinge auf? — Die Entwicklungsjahre. — Berufswahl und Berufskrankheiten. — Periode und ihre krankhaften Erscheinungen. — Wechseljahre und Weisfluß. — Gebärmutter-Verlagerung, Knickung, Senkung, Fistel, Polypen und Krebs — Ursachen der Kinderlosigkeit, Fehl- und Tot-Geburten. — Welcher Kinderlegen und seine Folgen. — Die Gefahren der Schwangerschaft und ihre Verhütung. — Die verschiedenen Lagen des Kindes.

Eintritt 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. — Nach dem Vortrage Fragen-Beantwortung.

## Gewerbeverein.

Freitag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr,

## Versammlung

im Vereinslokal Hotel „Stadt Dresden“. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Aufstellung der Kandidatenliste für die diesjährige Stadtverordnetenwahl. 3. Verschiedenes. Um einen den verschiedenen Berufsständen gerecht werdenden Vorschlag zu erhalten, wird um recht zahlreiche Beteiligung dringend gebeten.

Der Gesamtvorstand. A. Rielert, Vor.